



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

142 (23.3.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345302)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Postgeld. Bei entl. Abrechnung der wertschätzlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfach 17300 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle E. 5, 2. Haupt-Vertriebsstelle N. 1, 4-6. (Bauernhaus) Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 6. Schwelmerstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungswochentl. 12 mal. Verleger: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,10 R. M. Kleinanzeigen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebühren, Streichungen und Änderungen sind berechneten zu leisten. Entschädigungen für ausgefallene oder befristete Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Genfer Debatte über die Russenanträge

Deutsch-amerikanische Meinungsverschiedenheiten

Aus der heutigen Vormittagsitzung

Genf, 23. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) In der heutigen Vormittagsitzung der vorbereitenden Abrüstungskommission ergriff als erster das Wort der Führer der amerikanischen Delegation, Gibson, um zu erklären, daß nach Ansicht der amerikanischen Delegation der Augenblick noch nicht gekommen sei, um die zweite Lesung der Abrüstungskonvention vorzunehmen, da die direkten Verhandlungen unter den Regierungen über die wichtigsten Streitpunkte noch zu wenig fortgeschritten seien. Die amerikanische Delegation vertritt daher die Ansicht, daß der Präsident der Kommission die zweite Lesung erst dann ansetzen sollte, wenn die direkten Verhandlungen unter den Regierungen soweit gediehen seien, daß die Möglichkeit für den Abschluß eines allgemeinen Abkommens günstig und nützlich sei. Man gewinnt aus der Rede Gibsons den Eindruck, daß die Amerikaner die zweite Lesung möglichst weit hinauschieben wollen. Bekanntlich hatte die deutsche Delegation verlangt, daß diese zweite Lesung schon in der jetzigen Tagung vorgenommen werden sollte. Nach dem heutigen Auftreten der Amerikaner erscheint es jedoch zweifelhaft, ob der deutsche Antrag durchdringen wird.

Nachdem Gibson seine Rede beendet hatte, wurde die Debatte über die russischen Anträge fortgesetzt. Als erster sprach der Führer der türkischen Delegation, Tewfik Ruchdi Bey. Er führte aus, die Aufgabe der vorbereitenden Abrüstungskommission bestehe darin, die Abrüstungsprobleme von allen Seiten gründlich zu prüfen. Man könne im gegenwärtigen Augenblick die Haltung der Abrüstungskonferenz noch nicht voraussagen. Infolgedessen müsse die vorbereitende Abrüstungskommission sämtliche Einwände, ob sie radikal oder gemäßigt seien, gründlich prüfen, ohne eine endgültige Stellungnahme zu beschließen. Er sei daher dafür, daß auch der russische Entwurf zusammen mit den anderen Vorschlägen im Interesse des Friedens und der Sicherheit von der Kommission gründlich beraten werden müsse.

Nach Tewfik Ruchdi Bey sprach von neuem der holländische Vertreter Rutgers, der zum zweiten Male die russischen Anträge als unannehmbar erklärte.

Der italienische General de Marinis erwiderte auf den gestrigen Einwand Litwinows, der erklärt hatte, wenn der gegenwärtige soziale Zustand nur durch Gewalt geändert werden könnte, dann solle man vom Frieden nicht sprechen, wenn er jedoch durch friedliche Mittel geändert werden könnte, dann brauche man keine Rüstungen. Er erklärte, diese Einwände seien nicht stichhaltig, denn die Völker seien in ständiger Entwicklung begriffen und es werde der Moment kommen, um dieser Entwicklung Rechnung getragen werden müsse. Er glaube nicht, daß die russischen Anträge auf allgemeine Abrüstung den gerechten Frieden garantieren könnten und zwar denjenigen Frieden, der den Bedürfnissen sämtlicher Nationen entsprechen würde. Auch nach der vollständigen Abrüstung werden die sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten bestehen bleiben. Daher sei er, Marinis, gegen die russischen Anträge.

Nach de Marinis sprach der Griechische Politik. Er suchte noch einmal nachzuweisen, daß die russischen Anträge der gegenwärtigen Verfassung des Völkerbundes und dem gegenwärtigen Sicherheitszustand der Völker widersprechen. Sollte sich einmal die Lage ändern und der Augenblick gekommen sein, wo eine vollständige und allgemeine Abrüstung möglich sei, dann werde der Völkerbund seine Pflicht tun.

Der zweite russische Delegierte Lunatschowski suchte die Argumente von Politis, Rutgers und de Marinis zu entkräften.

Damit ist die Rednerliste erschöpft und das Büro der Kommission unterbreitet ihr

folgende Resolution:

Die vorbereitende Kommission der Abrüstungskonferenz hat die Grundlagen des russischen Konventionsentwurfes für eine sofortige, vollständige und allgemeine Abrüstung sorgfältig geprüft und festgestellt, daß fast sämtliche Mitglieder der Kommission der Meinung waren, daß dieser Entwurf bei den gegenwärtigen Weltverhältnissen undurchführbar ist. Er würde dann durchführbar sein, wenn die internationale Organisation an Kraft gewinnen wird und zwar: 1. durch das friedliche Verfahren zur Erledigung von internationalen Konflikten, 2. durch die Entwicklung des Systems der Sanktionen. Infolgedessen kann der russische Konventionsentwurf von der Kommission nicht als Grundlage seiner Arbeiten angenommen werden, die auf dem bisher eingeschlagenen Weg fortgesetzt werden müssen. Inzwischen sind nach Ansicht zahlreicher Mitglieder der Kommission einige Bestimmungen dieses Entwurfes geeignet, durch die verschiedenen Regierungen einer Prüfung unterzogen zu werden, um festzustellen, ob sie bei der zweiten Lesung des Konventionsentwurfes betr. die Herabsetzung und Einschränkung der Rüstungen in Betracht gezogen werden können. Die nächste Sitzung findet heute nachmittags 4 Uhr statt.

Im Pariser Pressespiegel

V Paris, 23. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das Rede-Zweck Litwinow-Lord Cusendun auf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz ruft in den links-republikanischen Pariser Blättern harte Enttäuschung hervor und zwar deshalb, weil man der Ansicht ist, daß die zur Verfertigung lebende Zeit besser hätte ausgenutzt werden können. „Deux re“ schreibt: „Lord Cusendun ist schuld, der durch seine einseitige und ungerechte Darstellung den russischen Delegierten herausgefordert habe.“

Der Vertreter Englands hätte nach Ansicht des „Deux re“ auch daran denken müssen, daß Sowjetrußland durch militärische Interventionen schwer gefährdet wurde. Wenn die Sowjets in China gearbeitet haben, so hat England eine Armee in Schanghai gelassen und Kantung bombardiert. Die englische Politik in Arabien und Ägypten ist doch nichts anderes als die der Einmischung in fremde Angelegenheiten“ bemerkt „Deux re“ und spricht sein Bedauern darüber aus, daß in Genf über ein Thema debattiert wurde, das mit dem der Abrüstung nichts zu tun hat.

Der „Figaro“, das führende antruffische Blatt in Paris, gibt seiner Entrüstung Ausdruck, daß man Litwinow überhaupt noch in Genf dulde, gleichzeitig verweist aber das Blatt, dessen Abneigung gegen den Völkerbund bekannt ist, seine Verurteilung darüber nicht, daß das Erscheinen Litwinows in Genf Wilsons Werk schwer kompromittiert und den Rest des Ansehens, das der Völkerbund genießt, endgültig vernichtet. „Das Genfer Werk büßt sich an Daseinsberechtigung ein“, schreibt der „Figaro“, und das Ende der Komödie scheint jetzt unmittelbar bevorzustehen.“

Eine derartige Verhöhnung des Völkerbundes findet sich auch in anderen ultranationalistischen Blättern.

Kein Wiedereintritt Brasiliens in den Völkerbund

Genf, 23. März. (Von unserem eigenen Vertreter.) Der Generalsekretär erhielt heute ein Telegramm vom Außenminister Brasiliens, das an den Präsidenten des Völkerbundes gerichtet ist. In diesem Telegramm erklärt der brasilianische Außenminister, daß seine Regierung von dem einstimmigen Beschluß des Völkerbundesrates Kenntnis genommen hat, worin der Völkerbundrat Brasiliens einläßt, seine Mitarbeit an den Arbeiten des Genfer Bundes fortzusetzen. Der brasilianische Außenminister dankt im Namen der brasilianischen Regierung herzlich für die Einladung und betont, daß seine Regierung auch jetzt für die Genfer Justizunion Gewähr der Hochachtung hege. Dieses Gefühl sei durch den Austritt Brasiliens aus dem Völkerbund in seiner Weise abgeschwächt worden und Brasiliens werde trotz seiner Abwesenheit von Genf fortfahren, an dem Ideal des Weltfriedens mitzuarbeiten.

Aus dieser Antwort geht hervor, daß Brasiliens auf die Einladung des Völkerbundes, nach Genf zurückzukehren, eine ausweichende Antwort gibt, im Gegensatz zu Spanien, das bekanntlich gestern beschloß, an den Genfer Arbeiten wieder teilzunehmen. Diese andrweichende Antwort Brasiliens ist vorläufig in dem Sinne zu deuten, daß Brasiliens nicht die Absicht hat, nach Genf zurückzukehren. Es bleibt abzuwarten, ob Brasiliens in der nächsten Zeit seine Haltung gegenüber dem Völkerbund ändern wird.

Französisch-spanisches Luftabkommen

V Paris, 23. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Nach langwierigen Verhandlungen, die von dem Handelsminister Rufinowitsch während seiner Reise nach Madrid im Mai letzten Jahres eingeleitet wurden, ist gestern zwischen Spanien und Frankreich ein Luftabkommen abgeschlossen worden. Der Vertrag hat den Zweck, die allgemeinen Bestimmungen für den gegenseitigen Luftverkehr im Gebiete der beiden Länder festzulegen.

Gleichzeitig schloß sich die beiden Vertragsstaaten die Konzessionen für gewisse Fluglinien für Frankreich und Spanien oder den Kolonien der beiden Länder an. Diese Luftverkehrsbedingungen sind für Spanien folgende: 1. Madrid-Spanisch Guinea, 2. Barcelona-Marseille-Lyon-Genf, 3. Madrid-Paris. Frankreich erhält die Vorrechte für folgende Linien: 1. Frankreich-Dakka mit Abzweigung nach Oran, 2. Marseille-Alger, mit Zwischenlandung auf den Balearen, 3. Paris-Madrid.

Französisch-amerikanische Patilverhandlungen

V Paris, 23. März. (Von unserem Pariser Vertreter.) Das „Zeit Journal“ weist in einem Leitartikel darauf hin, daß das Vortreiben der französischen Realisierung dahin abne, den amerikanischen Patvorfall mit der Völkerbundsloguna in Einklang zu bringen. Sollten die Verhandlungen zwischen Paris und Washington zu einem praktischen Ergebnis aelanaen, so wäre Briand bereit, eine internationale Konferenz vorzuschlagen, an der sich alle Unterzeichner eines Antikriegspaktes beteiligen sollen. „Zeit Journal“ macht die Deffenlichkeit darauf aufmerksam, daß Frankreich großes Interesse daran habe, sich mit den Vereinigten Staaten in der Patfrage zu verständigen, denn es würde dadurch die Almoedbare für die internationale Schuldencleuna verbessert werden.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen vor dem Abbruch

Das Mandat der Grenzverordnung

(Von unserem Warschauer Vertreter)

Wenn man die langerwartete, Mitte Februar versprochene, Anfang März beschlossene, aber erst jetzt veröffentlichte Kozele der vielgenannten polnischen Grenzkonventionenverordnung liest, so fragt man unwillkürlich: Welches Spiel plant die Wisludski-Regierung? Ist sie gelangt, den deutschen Verhandlungspartner — nach dem Kalender zwei Wochen zu früh, — in den April zu schicken? Man mag über die zu Grunde liegende Streitfrage über Niederlassungsrecht und Grenzmarkenpolitik selbst wie ein Polse denken, auch ein Vertreter des polnischen Standpunkts könnte, wenn er loyal ist, gegenwärtig eines nicht leugnen: so etwas tut man nicht, wenn man einen gewissen Kodex internationaler Verkehrsformen anerkennt.

Wie lagen die Dinge? Im vergangenen Sommer wurden zwischen dem deutschen Gesandten in Warschau und dem polnischen Außenminister Grundzüge für das beiderseitige Niederlassungsrecht vereinbart, die in einem fünfjährigen Handelsvertrag Verwirklichung finden sollten. Diese Vereinbarung, die in Form eines Austauschges von Briefen zwischen Rauscher und Jaleski ihren Niederschlag fand, wurde, nach einigen Einwendungen von polnischer Seite, auch als integrierender Bestandteil für den sogenannten kleinen Handelsvertrag anerkannt, dessen Abschluß die deutsche Delegation unter Verweis und die polnische unter Twardowski antreiben sollten. Während die Delegationen verhandeln, ergibt sich eine erste Unstimmigkeit. Die polnische Seite erklärt, sie wolle zwar Tarifabschmachungen treffen, müsse sich aber deren autonome Korrektur durch eine spätere Sozialisierung vorbehalten. Es bedurfte erst der zweimaligen Aussprachen zwischen beiderseitigen Wirtschaftsvertretern, damit man in Warschau sich zur Erkenntnis durchsetzte, die Frage liege nicht im Endverlauf, worauf denn die Sozialisierungsverordnung erlassen wurde. Sie stellte dem Verhandlungswert neue, erschwerte Aufgaben; aber nicht hier lag ein unabwärtiges Hindernis. Jedenfalls fand sich die deutsche Kontrahent sofort bereit, auf der neuen Grundlage weiterzuarbeiten: die entsprechende Umarbeitung der deutschen Wunschliste ist inzwischen durchgeführt worden.

Schlummer hand es von vornherein mit einer zweiten Sitzung des Verhandlungswerks. Ganz in der Stille, in den Weihnachtstagen, als die Besprechungen ruhten, erließen am 27. Dezember eine vom 23. desselben Monats datierte polnische Verordnung „Ueber die Grenzen des Staats“. Und hier, in diesem umfangreichen gesetzgeberischen Elaborat, war ein ganzes Arsenal von Bestimmungen untergebracht, die der Vereinbarung über das Niederlassungsrecht schon radikal zuwider liefen. Diese Bestimmungen sind bekannt. Sie schaffen eine 30 Kilometer breite sogenannte „Grenzzone“ entlang der gesamten Außengrenze des Staats und innerhalb dieser Grenzzone wird ein besonderes fremdenfeindliches Regime eingeführt. Ein Ausländer soll hier Immobilien nur mit besonderer Genehmigung des Ministeriums erwerben dürfen, ja, selbst erben darf er dergleichen nur dann ohne weiteres, wenn er gesetzlicher (nicht bloß testamentarischer) Erbe ist. Aber noch nicht genug. Innerhalb der Grenzzone wird eine besondere Almoedi des zünftigen Boiwoden Statuti, wie man sie sonst nur in Kriegszustand oder im Ausnahmezustand kennengelernt hat. Sofern nämlich der Boiwode hinsichtlich eines Ausländers den Tatbestand feststellen zu können meint, daß sein dertiges Tun und Treiben für die öffentliche Ordnung und Sicherheit unermwünscht sei, kann er ihm folgendes verbieten: a) Besitz, Pacht, Nutzung und Verwaltung von Immobilien; b) Handels- und Industriearbeit; c) Ausführung von Arbeiten (Artikel 12). Aber damit noch nicht genug. Falls „die Zwecke der Sicherung der Staatsgrenze es erfordern“, können in der Grenzzone Gebäude, Grundstücke und Teile von Grundstücken enteignet werden (Art. 9). Für das kleinste Volk oder Grenzvergehen kann jedermann bis zu drei Jahren in der Grenzzone das Wohn- und Aufenthaltssrecht entzogen werden (Art. 11). Hier dürfte das Wohlwollen des Gesetzgebers freilich nicht nur den Fremden, sondern auch den „Fremdheimlichen“ im Auge gehabt haben, da ja gerade in den Grenzgebieten die Bevölkerung national entweder gemischt oder in der Mehrheit — „minderheitlich“ ist. Ausländern kann freilich bei gleicher Veranlassung noch ein Weiteres geschehen, sie können ausgewiesen werden (Art. 23).

Dies etliche Beispiele aus der Verordnung vom 23. Dez. 1927. Es lag auf der Hand, daß diese einseitige Einföhrung der Niederlassungsabrede beseitigt werden mußte, wenn

1. Olywil

Bastalla

zaitivy daina zaitimoy

die Verhandlungen fortzusetzen sollten. Sogar auf polnischer Seite sah man dieses ein. In der halbamtlichen „Epoka“ wurde bereits am 6. Febr. — als am 2. infolge Mangels an beratungsfähigem Stoff die Handelsvertragsverhandlungen hatten unterbrochen werden müssen — ausdrücklich eingeworfen, daß eine Revellifizierung der Grenzfragen vorordnungsunfähig sei. Ersther folgten die Zusicherungen, Dispositionen, Vertretungen. Darüber verziehen sechs Wochen. Dr. Giermski sprach inzwischen einmal in Warschau vor. Der deutsche Gesandte erneuert immer wieder Besprechungen darüber mit der polnischen Regierung. Stresemann konferiert mit Salcedi in Genf. Immer heißt es: Die Revellifizierung kommt. Sie kann und wird beschiedigen. Sie entspricht in allem und jedem den früheren Vereinbarungen.

Deute nun liegt dieses Ereignis so langer Erwägung vor. Und was erhofft man? Kein wesentlicher deutscher Wunsch ist erfüllt. Man hat einige juristisch-politische Textänderungen vorgenommen, u. a. festgesetzt, daß jener für die „Sicherheit und öffentliche Ordnung“ unerwünschte Ausländer auch noch „für das Wohl des Staates“ sein müsse, was das heißt mit etwas mehr Worten bedeutet. Ferner wurden die bereits gegenwärtig in der Grenzzone als Immobilitätsbesitzer, Handelsreisende, Industrielle oder Arbeiter sich aufhaltende Arbeiter von der Auslage befreit, sich nachträglich die Erlaubnis dafür einholen zu müssen. Sie dürfen warten, bis die Wojewodschaft sie als „aktive“ qualifiziert. Im dritten bleibt alles wie es war. Sowohl der Artikel 9 wie der Artikel 11, wie der Artikel 23 u. s. w. (vgl. oben). Und das sechs Wochen Bedenkzeit! Dazu Konferenzen, mehrere Reisen bevollmächtigter deutscher Vertreter zwischen Berlin und Warschau, dazu ein sonderbares — wenn auch jetzt vielleicht erklärliches — Geheimnis der polnischen Amtsstellen, die sich konsequent weigerten, dem Verhandlungspartner die seit dem 8. März unterzeichnete Verordnungsnovelle vor der Veröffentlichung mitzuteilen, was vielleicht dazu hätte beitragen können, das nunmehr vorliegende Mißverständnis in etwas zu verbessern.

Es ist in der Tat schwer, alsbald die Beweggründe dieses zunächst unerklärlichen Erscheinens zum Vorschein zu bringen. Was soll diese Sabotage? Kann sie irgend jemand in der Welt irreführen? Das Nichts dieser sogenannten Revellifizierung ist für jedermann, der die Verordnung vom 23. Dezember mit der heutigen Publikation vergleicht, schwarz auf weiß ersichtlich.

Vielleicht daß der Ablauf einiger Zeit Klarheit in die Motive einer jedenfalls durchaus vernünftig ausgefallenen Handlungsweise bringt. Vorläufig läßt sich nur feststellen, daß wenn es Polen darum zu tun war, die deutsch-polnischen Verhandlungsgespräche zu gründen, so sind sie sich selbst zu lassen, es ein dafür höchst wirksames Mittel gefunden hat, indem es zugleich auf lange hinaus das Mißtrauen gegen seine Verhandlungspartner außerordentlich vertieft.

Die Bestechungsaffäre bei der Reichsbahn

Berlin, 23. März. (Von unserem Berliner Büro.) In der Bestechungsaffäre beim Eisenbahnzentralamt hat gestern nachmittag bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn eine große Konferenz stattgefunden, die bis zum späten Abend dauerte. Inzwischen fand in der Privatwohnung des Ober-Reichsbahnrats Schulze eine Hausdurchsuchung durch Beamte der Kriminalpolizei statt. Es handelt sich darum, den angeblichen Eigenvertrag zu finden, auf Grund dessen die Firma Meißner u. Co. an den Ober-Reichsbahnrat die hohe Summe als Vorkaufszahlung für die gelieferten Wagenkasten, die angeblich nach dem System Schulze angefertigt worden sind, bezahlt hat. Im Laufe des Abends wurde der Ober-Reichsbahnrat Schulze, der zu der Konferenz bei der Hauptverwaltung hinzugezogen worden war, eingehend über das ganze belastende Material vernommen und ihm nach Abschluß der Vernehmung eröffnet, daß gegen ihn das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der fristlosen Entlassung eröffnet sei; die formale Entlassungsbefugung wird ihm im Laufe des heutigen Tages angeheftet werden.

Neben der Affäre Schulze laufen noch die Untersuchungen gegen andere Personen, die denen aus der Verdacht besteht, daß sie an diesen oder anderen Angelegenheiten beteiligt sind.

Zum Konflikt mit England

Berlin, 23. März. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Ergebnisse des Ingenieurs Franz Goldstein von der AEG, der immer noch außerordentlich stark an den Folgen der Strapazen seiner Verbannung leidet, berichtet die „B. Z.“ noch: Nach seiner Verhaftung im Donaugebiet, wo er mit der Montage der von der AEG. gelieferten Turbinen als Sachverständiger beschäftigt war, wurde er in der härtesten Weise von den russischen Behörden als Schwerkörperlicher behandelt. Das Blatt wendete sich erst, als auf die energischen Vorstellungen der deutschen Regierung hin die Sowjetbehörden die Grundlosigkeit der gegen Goldstein gerichteten Beschuldigungen erkannten und er freigelassen wurde. Dann hat man ihn sehr artig behandelt.

Das Arbeitsprogramm des Reichstags

Berlin, 23. März. (Von unserem Berliner Büro.) In der heutigen Sitzung des Reichstages des Reichstages einigten sich die Parteien darüber, daß am 31. März die letzte Sitzung dieses Reichstages abgehalten werden soll. Der Arbeitssplan für die nächste Woche ist folgendermaßen festgesetzt worden: Montag 23. März: Fortsetzung der Verhandlungen des Innenministeriums und Reichsausschusses für 1927. Dienstag 24. März: Marine-Etat und Völkerverkehr. Erziehungsetat für 1928. Mittwoch: Haushalt der Reichsfinanzverwaltung und Etat. Donnerstag: 2. und 3. Lesung des Gesetzes über die Rentenversicherung. Kleine Vorlagen. Freitag 25. März: 1. und 2. Lesung des Gesetzes.

Kußerdem werden noch einzelne kleinere Vorlagen an den einzelnen Tagen eingebracht werden. Es sind noch die Reform des Arbeitsvertragsrechts, das Gesetz über den Schutz Ausländischer bei Unfallgefahren und die Novelle zum Tabaksteuerrecht bei Verputzung kommen werden. Nicht noch nicht fest. Darüber wird noch im Laufe der nächsten Woche abgehandelt werden. Die Sitzung am Montag wird um 19 Uhr, die von Dienstag ab um 10 Uhr beginnen. Die Frage der Wahltermine ist, wie wir hören, im Reichstagsrat noch nicht erörtert worden.

Der Rechtsanlaß des Reichstags

Konnte heute die beschlossene Sitzung über die Amnestiefrage nicht abhalten, da die Verhandlungen zwischen den einzelnen Parteien über einen Kompromiß noch zu keiner Einigung geführt haben. Die Sozialdemokraten bleiben darauf bestehen, daß alle wegen Fremden in der anhängigen Verfahren nicht niedergelassen werden sollen. Sie sind vielmehr nur bereit, alle wegen Fremden erkannten Strafen in Festungshaft umzuwandeln und auf die Hälfte der erkannten Strafen herabzusetzen. Daraus würde also eine lebenslange Festungshaft in 7 1/2 Jahre Festungshaft umgewandelt werden.

Die Deutschnationalen legen einen Amnestieentwurf vor, in dem es heißt: Strafen, die wegen einem aus politischen Beweggründen begangenen Verbrechen zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes rechtskräftig erkannt sind, werden in Festungshaft umgewandelt. Freilichstrafen werden auf die Hälfte der durch Urteil oder Gnadenbeweis festgestellten Geldstrafe, jedenfalls aber auf nicht weniger als die Hälfte herabgesetzt. Die erlassene Untersuchungshaft wird anzurechnen.

In der Sitzung des sozialpolitischen Ausschusses

Die aller Voraussicht nach die letzte in dieser Legislaturperiode des Reichstages ist, gedachte der Vorsitzende, Präsident Elzer, der Arbeit, die der Ausschuss auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung geleistet hat. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns dankte den Mitgliedern des Ausschusses für die überaus fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Ministerium. Der Ausschuss behandelte alsdann die restlichen Petitionen und vertagte sich dann nach deren Erledigung.

Mysteriöser Vorfall in der Berliner Universitätsklinik

Berlin, 23. März. (Von unserem Berliner Büro.) In einem ungewöhnlich aufregenden Vorfall kam es heute morgen in der Universitätsklinik. Dort erschien ein etwa 30jähriger gutaussehender Mann und verlangte nach der Rettungswache, die in dem Gebäude der Klinik untergebracht ist, geführt zu werden. Auf die Frage, was ihm fehle, erklärte er, daß er sich nicht erklären könne, nehmen Sie nur meine Personalkarte an. Der Wärter, in der Annahme, es sei ein kranker Mann, der bereits einen Revolver aus der Tasche gezogen hatte, sein Vorhaben anzudeuten und führte ihn zur Portierloge, um sich der Hilfe des Pförtners zu verschern. Auch hier legte der Besucher sein seltsames Gebahren fort und war nicht dazu zu bewegen, die Schlüsselkarte aus der Hand zu legen.

Durch die lauten Stimmen angelockt, trat jetzt ein Beamter einer Volkspolizei in den Vorraum. Auf ihn richtete der Gestaltlose ebenfalls sofort die Waffe, er drohte, ihn zu erschlagen. In dieser furchtbaren Lage mühten die drei Betroffenen sich eine halbe Stunde mit erheblichen Mühen zu verhalten, während deren der Mann immer wieder schrie: „Schließlich gelang es dem Portier, sich durch einen raschen Sprung zurückzuziehen und das Wiederfallkommando zu alarmieren. Die hinzueilenden Beamten versuchten zunächst den Gestaltlosen durch stilles Jureden zu beruhigen und zur Ausbändigung der Waffe zu veranlassen. Ihre Bemühungen hatten den entsetzlichen Erfolg, der Mann geriet immer mehr in Wut und rief: „Angeln habe ich noch, vier für Euch, eine für mich“ und erhob die Waffe, offensichtlich um abzuschießen. Der Volkspolizeimeister kam ihm jedoch zuvor und schoß, zum äußersten gezwungen, zuerst auf den Mann, um ihn kampfunfähig zu machen. Die Kugel drang jedoch dem Kranken ins Herz, so daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

Verurteilung in den Reichswirtschaftsrat. Durch Erlass des Reichswirtschaftsministers wurde der Präsident des Deutschen und Preussischen Landkreistages, Dr. Baron v. Sigmund, in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen.

Was wird aus Birth?

Wie das „Berliner Tageblatt“ behauptet, ist Dr. Birth veranlaßt worden, seinem Freunde, dem badischen Zentrumsführer Dr. Schäfer zu versprechen, daß er in Baden auf keinen Fall die Kandidatur ablehnen würde.

Die „Germania“, die bisher lediglich referierend ihrem Lesern die Tatsache zur Kenntnis gebracht hat, daß Dr. Birth in Baden nicht mehr kandidieren werde, sieht sich nun heute infolge der scharfen Kritik, die das Vorgehen des badischen Zentrums in der Zeitungspressen gefunden hat, gezwungen, aus ihrer Reihe herauszutreten. Unter der Überschrift „Unnötige Sorgen“ wendet sich das Berliner Zentrum gegen die Kommentare, die das Verschwinden Dr. Births von der Kandidatenliste auf die Initiative der Berliner Zentralkommission zurückzuführen. Es handelt sich, verkündet die „Germania“, um eine rein badische Angelegenheit und die Abgabe an Dr. Birth sei überdies nur „für Zeit“, nicht für die Dauer ergangen. Die Zentralkommission müsse, so bemerkt die „Germania“ weiter, durch eine vernünftige Politik dafür sorgen, daß Koalitionen mit ihnen möglich seien. Die Republik sei oft genug durch die Opferfreudigkeit des Zentrums gerettet worden.

Schließlich demontiert das Blatt auch noch die Gerüchte, daß Reichsminister Marx sich aus dem politischen Leben zurückgezogen gedenke. Daran sei kein wahres Wort.

Gründung einer Partei Birth?

Wie der „Badischen Presse“ aus Berlin gemeldet wird, denkt man in parlamentarischen Kreisen, die Dr. Birth nahelegen, an, daß Dr. Birth sich nicht ohne weiteres dem Spruch des badischen Zentrums fügen, daß er vielmehr dem Verstummen widerstehe, sich irgendwie selbstständig zu machen, um mit seiner eigenen Liste hervorzutreten. Es hatte schon längere Zeit damit gerechnet, daß in Baden seines Gleichen nicht mehr von Dauer sein würde, weil er sich zu schmerzlichen Verhältnisse gegen die Disziplin aufgeben kommen ließ. Er hat dann wohl mit dem weichen Kreis getuschelt, in der Hoffnung, daß die Arbeiter ihm dort einen höheren Platz auf einer Zentrumskarte verschaffen würden. Aber das scheint vergeblich worden zu sein. Dr. Birth glaubt, daß die Werkkraft seiner Persönlichkeit groß genug sein wird, um mit einer selbständigen Liste zwei oder drei Mandate dem Zentrum abzurufen zu können. In Zentrumskreisen selbst allerdings wird die Möglichkeit dieser Rechnung verurteilt mit dem Hinweis darauf, daß Dr. Birth durch die Art seines Austritts den größten Teil seiner Popularität verloren habe.

Letzte Meldungen

Abgelehnte Kandidatur für den Reichstag

Berlin, 23. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Deutsche Demokratische Partei, Reichstag Berlin, hat Oberbürgermeister Dr. Böck für eine Kandidatur im Reichstag in Aussicht genommen. Böck hat, wie die „B. Z.“ berichtet, die Annahme eines Mandats abgelehnt, weil die städtischen Arbeiten ihn zu sehr in Anspruch nehmen.

Todesfall

Berlin, 23. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der Zentrumsgewerkschafter Heintze ist am 21. März in Berlin im Alter von 62 Jahren gestorben. Heintze ist in der letzten Zeit besonders bekannt geworden durch seine Beteiligung an der Beratung des inzwischen gescheiterten Reichsschulgesetzentwurfes. Er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Humanitäre Reise nach Britisch-Guyana

Berlin, 23. März. (Von unserem Berliner Büro.) Der „A. N.“ wird aus Paris nachdrücklich: Der „Newspost Herald“ meldet aus Guyana, daß die Königinwitwe Maria und ihre Tochter, Prinzessin Helena, sich morgen für einen Monat auf Erholung nach der britischen Insel Guyana begeben werden.

Kufunglück

Frankfurt, 22. März. Heute morgen stürzte bei Eßleben im Detail ein mit acht Personen besetztes Auto über den Bergabhang und überfiel sich mehrere Male. Dabei wurden zwei der Insassen verletzt, drei Personen schwer und drei leichter verletzt. Einer der Verletzten ist der bekannte Tiroler Sportmann und ehemalige Fußballspieler des deutschen Fußballvereins, Notar Dr. Julius von Noto, der andere ein gewisser J. Griner aus Eßleben.

Sturmwehler über Frankreich

Paris, 23. März. Aus ganz Frankreich und namentlich aus dem Mittelmeergebiet werden heftige Stürme gemeldet. In St. Gilles wurde durch den Sturm das Gefallenendenkmal umgestürzt.

Wulle darf nicht einreisen. Die Vorkommission der städtischen Gesundheitsbehörde in Berlin hat dem deutsch-polnischen Abgeordneten Wulle, der am 31. März auf einer Bismarckfeier in Karlsruhe die Festrede halten wollte, die Einreise verweigert.

Medizinische Umschau

Die Frühjahrs Müdigkeit

Ursachen und Bekämpfungsmöglichkeiten

Neben dem Werden in der Natur, jede neue Phase in Natur- und Menschenleben ist begleitet vom Leiden, das dadurch entsteht, daß die bisher wirkenden Kräfte von einer neuen Macht verdrängt und abgedrängt werden. Wechselt können wir diesen Schmerz und unruhig beissamen Vorzeichen bemerken. Unter Schmerzen ist das Kind vom Mutterleib, mit Schmerzen bekommt das Kind seine ersten Zähne. Die Wechselschmerzen der Pubertät verdrängen unter schweren Umständen und heftigen Schmerzen die Kindheit. Und auch das Alter verdrängt nicht ohne Widerstand das Organismus von und Wohl zu erreichen. Welches Vorzeichen können wir in der Natur beobachten. Der Winter macht gerade dann im letzten Aufblühen seine Herrschaft geltend, wenn schon die schwachen Sonnenstrahlen ihn zurückdrängen. Die Wechselschmerzen sind eben dadurch gekennzeichnet, daß das Alte nicht mehr besteht und das Neue sich noch keine Welt zu verschaffen konnte. Dierdurch erklären sich die zahlreichen Krankheitsfälle, die zur Zeit des werdenden Frühling an verschiedenen sind und auch die Frühjahrs Müdigkeit. Die man nicht als Krankheit bezeichnen kann, die aber nichts desto weniger eine immer wiederkehrende Erscheinung ist, die in besonders heftigen Fällen sehr unangenehm werden kann. Die medizinische Wissenschaft hat für die Frühjahrs Müdigkeit keine erste Erklärungsursache gefunden. Auch sie muß sich damit begnügen, im allgemeinen auf die Uebereinstimmung zwischen Natur- und menschlichem Organismus hinzuweisen. Sie sieht die Ursache der Frühjahrs Müdigkeit in einer Störung des Stoffkreislaufes, des Stoffwechsels und der inneren Sekretion.

Nicht die Sonne ist es, die nach allgemeiner Ansicht die Müdigkeit in unseren Gliedern hervorruft, sondern die Tatsache, daß unter Organismus eine gewisse Zeit benötigt, um seine Umkreisung zu verlassen. Während der letzten Wintermonate mühten die Menschen sich, daß die Sonne einbrechen, in darüber hinaus ließen sie sich ausschließlich ohne im Freien teilzuhaben zu genießen. Bei unzureichendem, kaltem oder zu reichlichem Winterwetter hat jedes das Bedürfnis, möglichst schnell das schützende Zimmer wieder aufzusuchen oder vielleicht noch nicht zu verlassen. Das Leben spielt sich fast ganz

in geschlossenen Räumen ab, und der Organismus, der die Kraft zu einem solchen Leben, der im vorausgehenden Herbst und Sommer aufgespeicherten Vorrat verdrängt, stellt sich um. Auch die Ernährung ist in den Wintermonaten völlig anders geartet. Nahrungsmittel und Konserventorium weichen vor, kaltes Gemüse und kaltes Obst, die besonders vitaminhaltig sind, sind nur zu für die Massen unerwünschten Vorkommen zu haben. Studien und vermindert vitaminreiche Nahrung erschaffen eine schwache Widerstandskraft des Körpers. Und dies umso mehr, als der Winter seinem Ende entgegen geht. Die Gehirnschicht vorläufig aus Sommer und Herbst neigen sich dem Ende zu. Der ganze Organismus bildet also einen „locus minoris resistentiae“, bei dem die veränderten klimatischen Umstände, verbunden mit einer anderen Ernährungsweise, leichtes Spiel haben. Die Müdigkeit, die Schwere in den Beinen und der Druck im Kopf sind nichts anderes als Anzeichen einer Unfähigkeit in unserem Organismus. Umstirkulation und Stoffwechsel sehen sich veränderten Bedingungen gegenüber und brauchen Kraft, um den alten Adam zu wechseln und einen neuen Menschen entstehen zu lassen. Die Wirkung dieser Kraftanforderung ist die Frühjahrs Müdigkeit.

Was kann man nun aber tun, um diesen Ermattungsanfall möglichst schnell zu überwinden? Ganz einfach wäre es, die Sonne als die Ursache des Leids anzusprechen und ihr nun zunächst aus dem Wege zu gehen. Man muß sich aber den Teufel mit dem Weisheit austreiben. Je intensiver und länger man die Frühlingssonne auf sich wirken läßt, desto intensiver wird es sein. Diese lästigen Ueberanstrengungen zu vermeiden. Umso mehr, als bei der geringen erwerbenden Kraft, die die Sonne zu Anfang des Frühling besitzt, keinerlei Gefahr der Ueberanstrengung besteht. Man benutze jeden freien Augenblick, um ihn im Freien zu verbringen. Und man lasse sich nicht durch die Müdigkeit in den Gliedern dazu verleiten, dies alles ernst zu nehmen. Man bekämpfe die Frühjahrs Müdigkeit am besten durch die Vermeidung ihrer Ursache. Da wir erkannt haben, daß ihre Ursache darin besteht, daß unser Organismus sich auf veränderte klimatische und ernährungsphysiologische Umstände einstellen muß, so können wir ihm bei seiner Arbeit dadurch helfen, daß wir in möglichst kurzer Zeit möglichst viele dieser neuen Bedingungen auf ihn einwirken lassen. Am Grunde ist die Frühjahrs Müdigkeit nichts anderes als eine anatoische Erscheinung, die jeder von uns bei sich schon wahrnehmen kann. Jeder, der irgend eine Sportart betreibt, wird wissen, daß nach einer längeren Pause die erste Sportausübung von heftigen Gliedererschmerzen begleitet ist. Die Er-

klärung hierfür ist äußerst einfach. Die Glieder, die durch die Sportausübung beansprucht werden, waren infolge der langen Pause an diese Strapazen nicht mehr gewöhnt, sodaß sich einleitet, daß sie wieder eine Pause zu machen und zu warten, bis die Schmerzen verstanden sind. Das einzige Mittel ist, trotz der Schmerzen Sport zu treiben, und man wird bald merken, daß die Glieder und Muskeln sich wieder an die Strapazen gewöhnt haben. Genau so verhält es sich mit der Frühjahrs Müdigkeit und ihrer ungewöhnlichen Ueberwindung. Die beste Medizin für sie ist also: hinaus ins Freie!

Dr. med. F. R.

Got Rosenkranz praktischen Wert? Wichtig ist es erst nach der Zusammenfassung der verschiedenen Erklärungen, aber wenn sie nicht allgemein angepaßt wird, verdrängt die wissenschaftliche Methode. Der Direktor des neu gegründeten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Anthropologie, Prof. Dr. Eugen Fischer, schreibt darüber im Märzheft von „Wissenschaft und Leben“: Man darf nicht so oft eine die Bemerkung, es könne und doch wirklich gleichgültig sein, wieviel Blende und Urane unter Volk hat und begreifen nicht. Aber die Sache hat ihre eigene praktische Seite. Wir wissen noch nicht, wieviel Blende, es eine solche Rosenkranz-Verfahren-Verfahren haben, die zur Reinigung von Krebs oder zu Kuberulose oder zu Nahrungsmitteln u. a. Wir haben in Japan und Sibirien anfallen etwa 100 000 Weichstränge und Weichstränge, in Sibirien etwa noch erheblich mehr. Nach der Ueberzeugung der Erdbevölkerung haben die ganz erheblichen Mengen aus Blenden mit entsprechenden Uransubstanzen. Aber eine Ueberfrucht, wie sie diese Anlagen, ebenso zahlreiche andere, z. B. von Uranerzabbau, von Glanzstrahlung, von Durchdringung der Luft durch Uranerzstrahlung und viele, viele andere verleiht, ob sie aus oder abstrahlen, ist noch unklar. Wenn man daran denkt, welche ungeheuren Folgen die gesamte Bevölkerung für diese langwierigen Folgen muß, aber noch mehr, wieviel Leben durch Fortschritt solcher Menschen immer wieder auf neue Generationen übertragen, muß einem vor der unheilvollen Natur der Vererbung grauen. Aber man muß sich auch sagen, daß hier nicht Vogel-Strahlung-Welt ist, sondern möglicherweise ein Teil der Menschheit zu erreichen ist, was eine Aufgabe, für die keinerlei Mittel einer Fortschrittswelt zu groß sind. Die sogenannte Uranerz- oder Rosenkranz-Verfahren kann, unter Umständen, die sie auf unheimliche und gefährliche Fortschritt liefern, in so veranlassen, daß gewisse Fortschritt bezüglich der Bevölkerung und Fortschritt, Uranerzabbau und andere, soziale, quantitative, auch Verwaltung- und Wirtschaftsmethoden heraus entwickeln.

Die Mannheimer Vorgärten

Wie alle jungen Städte oder Stadtteile Deutschlands, so hat auch Mannheim seine breiten Straßen, z. T. sogar mit Baumplantagen. Wo offene Bauweise vorherrscht, da finden wir die Vorgärten. Ein eigenartiges Bild bietet sich dem aufmerksamen Beobachter, der mit Interesse den Zustand dieser Gärten und ihre Pflege beobachtet. Da ist ein besonders kümmerlicher, der das ganze Jahr über vom Landschaftsgärtner unterhalten wurde. Als Entgelt erhält dieser Fachmann eine Pflanzensumme, die mit dem Besitzer vereinbart wurde. Und das ist gut so. Daß derartige Vorgärten auch fächermäßig unterhalten werden, steht außer allem Zweifel. Daneben steht das Haus eines großen Naturfreundes. Seine freie Zeit bringt er im Haus- oder Vorgarten zu, das ist sein Sport. Er kennt jede Blume, die er pflanzt und pflegt, jeden Strauch, der in seinem Reich steht. Er weiß den Abstand seiner einzelnen Gehölze wohl zu bemessen, nichts belästigt, nichts fördert die Nachbargartenanlage. Das folgt ein Garten, der von einem großen Gartenfreund gepflegt wird, natürlich immer „im Schuß“ ist, wer wollte dies bezweifeln? Hier findet man auch Blumen, die sich im Blühen gegenseitig abtöten, Pflanzen also, die vom Januar bis Ende Dezember blühen. Endlich finden wir Vorgärten, deren Unterhaltung nicht selbst ausgeführt, die aber auch nichts kosten sollen. Alle Vierteljahre kommt ein billiger Arbeiter, der seines geringen Lohnes entsprechend arbeitet, aber nur so, wie er versteht. Der vierte Vorgarten ist gänzlich verwahrloht. Niemand kümmert sich um ihn, höchstens die Vorübergehenden, die seiner spotten. Sag an, hab ich recht gesagt, wenn nicht, beweise das Gegenteil.

Es ist nicht im Interesse einer Stadt gelegen, wenn die Vorgärten an den belebtesten Straßen in verwahrlohtem Zustande sich dem Besucher zeigen.

Man sollte schon manchmal auch an die besitzlosen Vorbesitzer denken, wonach jedermann verpflichtet ist, seinen Vorgarten nicht nur entsprechend anzulegen, sondern auch zu unterhalten. Es ist durchaus nicht vorgeschrieben, daß für diesen Zweck viel Geld ausgegeben werden soll. Wer in der angenehmen Lage ist, sich den Vorgarten vom Gärtner unterhalten zu lassen, ist am besten dran. Er und die Schaulustigen auf der Straße, ja alle Vorübergehenden werden sich des Gartens freuen, besonders dann, wenn das ganze Jahr über Blumen zu sehen sind. Ich sage das „ganze Jahr“. Auch in den Wintermonaten freuen wir uns an der blühenden Christrose, die von Dezember bis hinein in die Frühlingstage blüht. Einer, der sich leisten kann und will, darf auch kostbarere Pflanzen, besonders solche neuerer Sorten, wählen. Er kann Sträucher von verschiedenen Sorten wählen, wie Flieder, chinesische Pieris-Arten und Rhododendrongewächse.

Dabei legt acht auf gute Vorgärten. Bringt Baum und Strauch in den Schnitt, in den sie der kleine Vorgartenzwerg will. Wo einige alte Strauchpartien noch enthalten sind, da nehme man diese heraus und lerne, daß der kleine Garten vor dem Hause zunächst tief umgegraben wird. In sehr vielen Fällen zeigt es sich, daß die Bodenverhältnisse im Vorgarten äußerst ungünstig sind. Kein Wunder, daß da nichts wachsen und gedeihen will, wo Schutt und Sand vorherrscht. Im Frühjahr wird da und dort gebaut und guter Boden abgefahren, den man oft ungenügend erhalten kann. Also man lege den Boden an und

verbessere den Boden gründlich.

Die Frage des Nässe- und des Vertrocknens im Sommer verkommen dann von ganz allein. Der Bauherr, der in manchen Vorgärten lagert und einfach leicht zugedacht wurde, wird am zweckmäßigsten abgefahren. Nicht prophylaktisch und überflüssig von Pflanzenschnitten in einem großen Sortiment soll unter Vorgärten gehalten sein, nein, einfach, sauber und schlüssig soll es gehalten werden. Ein ungepflegter oder nicht angeplanter Vorgarten zeigt keineswegs die Sparlichkeit des Besitzers an, sondern zeigt von dessen Unfleiß, Unlust zur Natur und Ordnung. Der Vorübergehende betrachtet den Vorgarten als Spiegel des Hauses, des Hausinners. Man kann kaum annehmen, daß darin mehr Ordnung waltet. Es wird daher in erster Linie Sache der Hausfrau sein müssen, sich um die Anlagen der Vorgärten zu kümmern. In Wirklichkeit ist es immer noch so, wie es bei Mannheim nach dem Kriege der Fall war. Beim Hausbesitzer oder Verwalter fehlt das nötige Verständnis für den Liebhaber-Gartenbau im allgemeinen und dem Vorgarten im besonderen. Sehr häufig kommt es vor, daß durch die Anpflanzung verschiedener, bei der Lage des Gartens ungeeigneter Pflanzen und durch ihr Nichtgelingen die weitere Kultur und Pflege verfehlt worden ist. Das kommt ganz besonders an der Nordseite oder sonst an ungünstig gelegenen Vorgärten vor. Und doch haben wir Pflanzenarten, die selbst im tiefsten Schatten gedeihen, ja mühen gerade diesen lieben, wie die Farne. Dabei ist bei der Pflanzung schon eine geeignete, sorgfältige Wahl zu treffen. Schon aus dem Grunde, weil die Auswahl der Pflanzen gewisse Kenntnisse

voraussetzt, sollte man sich von einem Fachmann beraten lassen.

Und welche hohe Bedeutung haben doch unsere städtischen Vorgärten für den Besitzer, ja neben den öffentlichen Gärten und Baumplantagen auch für die Stadt selbst. Die Pflanzen reinigen die ohnedies oft nicht weniger als gesunde Stadtluft in hervorragendem Maße. Die Pflanzen entstehen der Luft eine große Menge Sauerstoff und geben dafür den für den Stadtbewohner so wichtigen reinen Sauerstoff ab. Welche angenehmen Vorteile schon bewachsene und gepflegte Vorgärten aber noch dem Hausbewohner bringen, ist klar: der Strauchentwurf wird abgehalten, der Lärm gedämpft, der Naturhauch und die Liebe zur Pflanzenwelt von den Bewohnern gefördert, kurz, die Wohnungen mit Vorgärten sind weit angenehmer und gesünder als solche ohne Vorgärten.

Rechtspflege Vorgärten machen nicht nur dem Hausbesitzer, sondern auch allen Bewohnern viel Freude.

Welche Überraschungen können doch die zu den verschiedensten Zeiten des Jahres in allen Farben blühenden Gewächse dem Besucher bereiten. Da sind es Sommerblumen, Stauden und Herkräuter, so selbst Dolden, die uns abwechselnd durch ihren reichen, bunten Flor, durch ihren Blattschmuck oder ihre Früchte erfreuen. Jetzt können alle diese Gewächse zu einem billigen Preise beschafft und gepflanzt werden. Immergrüne Laubbäume und Koniferen beleben unsere Vorgärten und damit auch das Gesamtbild im Winter. Manche, wie Farnen, Kirschlorbeer, japanische Spindelbäume, Rhododendron und Korne, gedeihen dabei selbst noch in unseren schattigen Lagen. Jedenfalls sei der Rat gewahrt, hierzu den Rat oder gar die Tat eines „Kuchgartners“, der seinen Vordach von einem Flieder zu unterscheiden vermag, zu begehren.

Wieviel Schönes aber läßt sich erst an sonnigen Stellen schaffen. Die gelben Blüten des ersten Jasmin, der den schneeweißen Blumen der Christrose Gesellschaft leistet, sind abgelöst worden durch die bunten Tulpen, Hyazinthen und Narzissen, die Schneeglöckchen, Safranblumen, Stiefmütterchen und Primeln. Die Goldlackstrolachen zeigen, daß zu ihrem Erblühen nur noch wenige Tage genügen. Und dann erst kommen ungezählte Sträucher und Stauden, dessen prächtiger Flor den ganzen Sommer währt. Ach, welch prächtige Reize kann sich ein Vorgarten bringen, wenn ihm die nötige Auswahl und Pflege geschenkt wird.

Und dann die Rosen!

Wir sollten mehr als bisher an sonnige Stellen Rosen pflanzen. Die Rose ist und bleibt die Blumenkönigin sogar wie vor Jahrtausenden. In Schling-, Strauch- und Hochstammform kann sie überall passend untergebracht werden. In einer Zeit, in der Rosen durch das neue Hybridisationsverfahren von Juni bis in den Spätherbst blühen, in einer Schönheit, Formvollendung und mit einem Wohlgeruch, wie er selten bei einer anderen Pflanzenfamilie vorkommt, sollte die Rose die Hauptblume des Vorgartens sein. Es ist durchaus nicht gesagt, daß das Rosenbeet groß sein muß. Hauptsache ist, daß es in laubreicher Art überhäuft ist. Der Pflanzen- und Blumenfreund hat die Aufgabe für Dauerpflanzen meist nur einmal. In großer Anzahl vermehren sich die Stauden von Jahr zu Jahr.

Man achte auch darauf, daß passende, vor allem nicht zu hohe Gewächse in den in der Regel nur kleinen Vorgärten kommen, denn diese nehmen Licht und Luft für die untern Gewächse, aber auch für die Wohnungen weg. Und wenn dann derartige Gewächse am schönsten sind, müssen sie zurückgeschritten werden, jedoch von Schönheit nicht mehr gesprochen werden kann, oder aber ganz weg. Das Wasserentfernen gerade beim schönsten Wachstum oder z. B. der Reife und Gärungszeit muß und soll ein Teil des Pflanzenrücktritts ohne Not und Zwang sein. Ganz besonders soll das Zurückschneiden der Bäume und Sträucher an öffentlichen Straßen nicht so ausgeführt werden, daß es Vorübergehenden als abschreckendes Beispiel dienen muß. Aber auch überladen soll man den Vorgarten nicht. Daher nicht zuviel Pflanzen, die sich um gegenseitig Licht und Luft wegnehmen, jedoch keine einzige richtig zu gedeihen vermag. Hauptsache ist, daß

die Pflanzen reichhaltig ausgewählt und angepflanzt werden.

Ein großer Fehler wird häufig bei Neubauten gemacht, indem man zum Auffüllen des Geländes der geringen Kosten wegen einfach Schutt anfahren läßt. Hieraus wird, wenn es gut geht, ein wenig Erde gebracht. Ob diese nahrhaft ist oder nicht, darum kümmern sich viele Bauherren oder Bauleiter nicht. Zuletzt werden noch einige kümmerliche Gewächse gepflanzt, die irgend ein Nachbar hinanzieht und die völlig wertlos sind. Die Pflanzen vertrocknen und der Rasen brennt aus, das ist oft die naturnotwendige Folge. Dem Vorgartenbesitzer ist schon zum weiteren Anbau die Vorkaufung, zumal beim zweiten Anbau der Mißerfolg der gleiche ist.

Daher prüfe jeder, bei dem die oben geschilderten Mängel eintreten, ob er auch einen nahrhaften, tieferen und Boden hat, also er auch in der Lage ist, Sträucher und Bäume zu pflanzen. Das nötige Interesse und die Liebe zur Pflanzenwelt, die Freude am Eigenheim, aufklärende Belehrung durch Vorträge, sollten jeden Hinweis durch die Behörden überflüssig machen. Und doch wäre dieser im Hinblick der im letzten Jahre in Mannheim gemachten Erfahrung notwendig. Es darf nicht sein, daß unter den vielen Gärten, die im letzten Jahre als gut gepflegt bezeichnet werden konnten, der eine oder andere ganz lieblich war. Bewußt in heutiger Zeit ist Sparlichkeit die erste Tugend, schon allein, weil selten jemand das Geld im Überflusse hat. Deshalb, da wo es am Plage ist,

Anlage und Pflege der Gärten in einfacher, natürlicher Art. Welt ist ja der Vorgarten sehr schmal. Trotzdem muß jedes Plätzchen rationell ausgenutzt werden. Bei größtem Sparsystem kann die Hauptpflanzung des Vorgartens, das Gras, also ein laubreicher Rasen, sein. Will man trotzdem die Blumen nicht ganz vermissen, dann nehme man noch eine Rabatte von Stauden, die freilich am besten an die Sonnenseite oder an den beiden Nachbarseiten angepflanzt werden könnten. Einige Rosen sollten freilich auch nicht fehlen. Wenn diese Rosen blühen oder in der Staudenrabatte alles Lunterbum zum Blühen kommt, wie freut sich dann Jung und Alt an diesem wohlgepflegten Garten. Man scheue sich durchaus nicht, jedes Jahr um diese Zeit frisches Grasschnitt für die paar Quadratmeter Vorgarten anzufassen. So kleine Flächen lassen sich in kurzer Zeit erneuern und sind in wenigen Tagen grün. Bald kann schon der erste Grasschnitt — gegen Anfang Mai — vorgenommen werden. Wird dieser mit der Maschine oder der Sichel alle 14 Tage erneuert, hat man ständig einen kurzen Rasen, der sich sehr rasch trocknet und mithin verdichtet. Unkraut im Rasen muß natürlich ferngehalten werden.

Die Einfriedigung unserer Vorgärten

spielt eine nicht unbedeutende Rolle. Ein frischgegründetes, möglichst hellfarbig gehaltenes Latte- (Holz-) Geländer, wie man es allgemein vor neuerbauten Einfamilienhäusern sieht, wäre wohl das Schönste. In unserer Stadt sieht man allerdings, der früheren Mode entsprechend, eiserne Geländer, die vielfach nichts weniger als schön sind. Jedemfalls sollte das Geländer nicht aus Holz oder Eisen, alljährlich um diese Zeit frisch geölt werden. Wie schön würde sich das Geländer ausnehmen, wenn es einige Schlinggewächse, am besten Schlingrosen, schmücken würden. Gerade genug Gleichmaßhaftigkeit steht man bei Einfriedigungen, die durch die Blüten und das Grün verdeckt würden. Auch eine lebende Hecke, namentlich aus immergrünen Gewächsen, trägt viel zur Verschönerung bei. Lassen wir uns von unserer Nachbarkatze Heidelberg, die viel für ihre Vorgärten aufwendet, nicht beherrschen, damit es auch in Bezug auf diese Hecke nicht heißt: „Mannem Sinne“, sondern „Mannem vorne!“

Kommunale Chronik

Polizei im Frankfurter Bürgeraal

Frankfurt a. M., 23. März. In der Stadtvorordnetenversammlung am Mittwoch erregte sich ein Zwischenfall, der in den Annalen der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung ohne Beispiel sein dürfte. Bei der Spezialberatung zum Etat machte der kommunalistische Stadtverordnete Pang verschiedene temperamentvolle Zwischenrufe, die ihm mehrere Ordnungsrufer und den Ausschluß aus drei Versammlungen durch den Vorsitzenden einbrachten. Da Stadtverordneter Lang den verschiedenen Aufforderungen, den Saal zu verlassen, nicht Folge leistete, wurde die Sitzung unterbrochen. Die Unterbrechung dauerte ungefähr eine Stunde. Die Polizei wurde um Einschreiten ersucht. Schließlich wurde Stadtverordneter Pang durch Polizeigewalt entfernt. Ein Antrag der kommunalistischen Partei, die Sitzung zu unterbrechen, wurde abgelehnt, worauf die Partei geschlossen den Sitzungssaal verließ. Hieraus konnte die Sitzung fortgesetzt werden.

kr. Heidelberg, 23. März. (Eigen Bericht.) Der Stadtrat hat beschlossen am Freitag den 23. März eine Sitzung zu veranstalten. Weiter wird der Stadtrat dem Bürgerausschuß zur nächsten Sitzung noch eine Vorlage betr. Änderung der Stromtarife zugehen lassen.

Auch Sie

sollten Ihren Kindern das Vergnügen machen und sie mit Gas oder Strom gebräuteten Osterkuchen mit Hühnerhof im Ausstellungsraum der

Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, K 7

besichtigen. Geöffnet tägl. v. 8-1/2. Samstags bis 4 Uhr.

Theater und Musik

Freiburger Theaterprobleme. Freiburg Theater befindet sich wieder einmal in einer kleinen Krise, deren unglückliche Ursache die Pawlowa ist. Intendant Dr. Kruker hat aus einem unbekanntem Resentiment das Gastspiel der Pawlowa-Balletts in Freiburg unmöglich gemacht. Das hat eine ziemlich heftige Opposition hervorgerufen, die er durch die Erklärung zu beschwichtigen suchte, daß das monatliche Mißlo für Freiburg zu hoch gewesen wäre. Leider hat er sich damit nicht begnügt, sondern auch künftige (1) Gründe für die Ablehnung ins Feld geführt. Freiburg Stadtrat fühlt sich überdies noch bemüht, in einer offiziellen Verlautbarung den Intendanten, sein unausgesprochenes Diktieren und die Wiedergabe einer fastlosen Bemerkung über eine Künstlerin von Wert zu bedenken. Die sich in der Pawlowa-Affäre offenbarende Direktionslosigkeit der Theaterleitung ist symptomatisch. Sie zeigt sich ebenso deutlich bei der Sozialenaktion wie bei der Frage des Personalwechsels. Von den Intendanten, die bei der Intendanten bei der Einladung zum Abonnement bereitwillig unterschrieben hat, müssen die meisten zu Protest gehen. In der Oper hat man außer zwei kleinen Einaktern und den „Ersten Menschen“ keine der versprochenen Neuheiten zu sehen bekommen. In der Operette hat außer der „Königin“ nicht ein modernes Stück das Rampenlicht erblüht. Am Schauspiel verkehrt man es nicht, eine so kühne Sache, wie „Dorra, ein Junge“, zum Rollenbuch zu machen. Lediglich „Hohenstein“ hat es dank der auf dem platten Lande noch intensiveren Bannere-Berechnung als Sonntagabendmittags-Fremdwortstellung an einem Kassenerfolg gebracht. Inwiefern sich hier die Theaterkommission als retardierendes Moment ausgewirkt hat, ist für den Außenstehenden natürlich nicht feststellbar. Vor allen Dingen fehlt es an wirksamer Propaganda. Dabei stellen die Freiburg-Tageszeitungen außerordentlich viel Raum für die täglichen Vorberichte zur Verfügung. Sie werden aber nicht gelesen, weil die literarischen Rezensionen kaum den primitivsten Ansprüchen genügen. Mehrmals gilt auch für die sehr inhaltlosen Theaterblätter. Daß ein Personalwechsel dringender notwendig ist, ist an dieser Stelle schon mehrfach erklärt worden. Nicht laut hat sich die Intendanten bemüht, sich über die davon betroffenen Mitarbeiter in Kenntnis zu setzen. Was aber ist das allerdings nur in der Oper geschehen. Das Schauspiel dagegen scheint man als ein Plätzchen „Mitt-und-nachts“ zu betrachten. Das hier eine Blattpresse dringender

geboten ist, ist nicht nur die einstimmige Meinung aller Experten, sondern auch durch die letzten Aufführungen deutlich genug demonstriert worden. Statt dessen scheinen die Dinge so zu laufen, daß Freiburg seinen benachteiligten Musikern Stauder verlieren wird und im übrigen alles beim Alten bleibt. Da Dr. Kruker neben der Leitung des Theaters auch die Direktion des Freiburg-er Musikvereins übernommen hat, so sollte er trotz sein, wenn er im Schauspiel einen Mann hat, auf den er sich verlassen kann und alles tun, um Stauder hier zu halten.

Viertes Pfläzisches Musikfest. Für das vierte Pfläzische Musikfest, das aus Anlaß des 100. Todesjahres Franz Schuberts an einer Schulerfeier angeschlossen wird, ist vom Landeshauptkommissar für die Pfläz und das Saargebiet das erste Konzert am Freitag, den 23. April, vorzuziehen. (C-Dur-Symphonie, Es-Dur-Messe). Das zweite Konzert am 21. April bringt Kammermusik, das dritte am 22. April Männerchöre, Tenorsolo usw. Die Leitung haben Generalmusikdirektor Prof. Böse, Studienrat Vensch und Bundesformmeister Ott. Bei den Veranstaltungen wirken außer dem Pfläz-Orchester und dessen Kammermusik-Vereinigung mit Theater- und Musikverein Zweibrücken, die Gesellschaft der Musikfreunde Zweibrücken, der Männergesangsverein Zweibrücken und der Musikverein Virmakens. Als Solisten sind gewonnen Rote Leonard, Zornan, Berlin, Mandelana, Gaeemann, Wagner, Alt, Berlin, Kammerleiter Karl Erb, Tenor, Münden, Opernsänger Fritz Schweinsberger, Osk. Eberfeld-Bormen.

Deutsch

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Alfred Auerbach in der „Zagl. Rundschau“ folgende Satire:

Ich fahre mit der Tram von Rom nach Tunis, wiggeln. Eine Dame fragt den Schaffner nach einer Zugverbindung, hochdeutsch:

„Wann fährt der Zug ab?“

„Zwenevierzig!“

„Die bitte?“

„Zwenevierzig!“

„Nai, fenevierzig.“

„Ich vermittele.“

„Der Schaffner meint 47, also der Zug fährt nachher, um 6 Uhr 47.“ Der Schaffner drehte sich nach mir um und sprach: „Nai — Wenn doch nur die Zeit mit reise wollte, wo sei Pettich vertriebe.“ —

Aus alten sächsischen Akten

Unser Städtischen Spr. gehörte bis 1815 zum Königreich Sachsen. Im hiesigen Schloß residierte von 1693 bis 1733 Herzog Heinrich von Sachsen-Merseburg, ein Reize des kurfürstlichen Johann Georg I. von Sachsen. Herzog Heinrich war ein ebenbürtiges Original wie sein Vorfahr Anton Niemayer, von dem die nachstehend abgedruckten Berichte stammen, die wirklich den alten Akten entnommen sind:

Zur Langfristiger Bericht, angedachter Herr! In unse Herrschaft ist es Schmetz so groß wie Sie zur Langfrist, in Ihren Akten noch nicht gefaßt hat. Und müssen frange Moosregeln getroffen wärn, das h- Beize sich so wichtig wird, sonst verlor ich mir der Deibel alle Junge Sagt u. da wärn und der Hund hat mich mer ewol ere Joug mach wulle. Sie gesocht gäbe Se Befehl das das Undert wäc fimmst. Abdringens verbläube ich mit hochung Ihr unbedürftiger Förderer.

Anton Niemayer.

Bei einer Hochwassererfahrung der Spree schrieb er als Kasseher der Wasserbauten folgenden Brief an ihn:

Zur Langfristiger Bericht, angedachter Herr! Gott straf mich ich kann's Wasser nicht mehr beschaffen. Sie müssen ungleich Befehl geben, das die Wasserbauamtlichen Moosregeln brieft das de Tanne rebarühret wärn, fäc geht de Wegend un de edle Jagt zum Deibel un da hante sich selber auszuweihen, wenn mer hernachens Kunden zu sagen han. Nagle nur balle Anstalt, Gott straf mich, s wärn las mich gut un da kennen Se unferreuen fe Prot nicht wärn gäbe un da hol der Deibels Väter un äben un ich mach denn nicht wärn fern ihr getrauer unbedürftiger Förderer.

Anton Niemayer.

Um das Herrnhäuser den Reitenhunde zu verbieten, ersich er einmal folgenden merkwürdigen Aktes an die Vauern der Umgegend:

Befehl an die Vauern.

Weilen in de große Oide das alle Willprätt in eblenden matten Zustand versetzt worden ist, so erget an Euch doch mich hocherschütterter Befehl, das ihr des Tages un der Nacht euhre verdammte Hunne an de Reihe lebt un mich nur des Tages un Nachts loch leket wie eure tumme Note ist ihr Schmalpande, fäc schick ich alles tot mach loch is un wenns Wort straf mich mein eigener Vater wär.

Der hocherschütterte Förderer Anton Niemayer.

Städtische Nachrichten

Die Art im Haus erspart den Zimmermann

Gerade in der Frühjahrszeit, von Anfang März bis Ostern, sind die Tage noch so, daß sie sich zur Umschau im Hause recht eignen und Gelegenheit geben, Mängel vor dem großen Osterreinemachen zu beseitigen. Auch wenn man nicht ein eigenes Häuschen hat, gibt es Reparaturen im Heim, man fertigt dann nachlässigen Hierauf. So kann man alles benennen, was einer Wohnung ein selbständiges Gepräge gibt und trotzdem Gebrauchsgegenstand ist. Hat man aber das Glück, ein Häuschen sein eigen zu nennen, dann fängt man beim Dach an und geht Raum um Raum bis unten durch, um hier einen Sparten zu fertigen, dort einen Anstrich zu machen; die Fensterkreuze auszubessern und ihnen ein freundliches Gesicht zu geben, das Blumenbrett zu freilegen oder auch ein neues anzulegen; die Zimmer zu tapezieren oder wie es moderner zu malen. Dann kommt die Fassade, die sogenannte Blütenfront des Hauses, und der Gartenzonnen heran. Die sorgfältigen Staffeten verlangen nach Hammer und Nagel. Von der einseitigen schönen Farbe des Zaunes hat der Regen den Schmelz abgewaschen, so daß ihm ein neues grünes Gewand mit weißen Spitzen recht gut anstehen würde.

Ah! So der Reparatur auch nach außen hin Genüge getan, dann kann man an liebe Gäste denken, die mit Bestimmtheit zu erwarten sind und deren Unterbringung nur geringe Mühe macht. Freilich eine anständige, warme, ausgeglichene Wohnung muß man ihnen beschaffen. Es sind sozusagen junge Eheleute, die mit Familienschwärmen rechnen. Für die Kleinen haben die Eltern immer Sorge, daß sie warm und sicher gebettet sind. Da hilft es nichts, der Hausherr muß seine Keller nehmen und einen recht guten Platz an einem der Räume suchen, um dort eine kleine Einfamilienvilla zu beschaffen. Ja, so ganz im Freien hängt das Glück, in der Luft; so recht für seine, die nicht mit den Füßen auf der Erde stehen. Und das dürfte wohl stimmen: die hier ihren Hausstand auf einige Monate aufschlagen wollen, sind aus anderer Herrgotts Werkstatt die Meister: Herr Star und Frau! Ist dann dieses letzte kleine Bauwerk vollendet, legt der Hausherr sein Handwerkszeug hin und widmet sich dem Vergnügen, um dann den Frühjahrsbeginn zu erwarten. M.G.

Doppeljubel. Am morgigen Samstag feiert der Herr- und Damenklub Josef Vogt mit seiner Ehefrau Maria geb. Pfähler das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig blüht das Geschäft des Herrn Vogt auf ein blühendes Bestehen zurück.

Veranstaltungen

Vertikungen durch Gas und Strom sind zurzeit in der Barackenstellung der Städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke in K 7 zu sehen. Einem Bräuapparat, der im Schmelzofen in einem Dührnerhof aufgestellt ist, einschließen die kleinen Dührnerlöcher, um sich schon nach wenigen Stunden in dem kleinen Dührnerhof in der Wärme einer feinkörnigen Glut, die durch eine Strahlsonne hergeleitet ist, Luft zu sammeln. (Weiteres Anzeig.)

Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 19. bis 25. Februar gegen die Vorwoche infolgedessen ein wenig gebessert, als die Sterblichkeit auf 1000 Anwesende im Jahr im Durchschnitt betrug 0,1 auf 11,1 zurückgegangen ist. Sie fiel in Neu-Berlin auf 12,0, Essen 9,8, München a. d. R. 7,3, Hamburg 7,7, München-Graben 6,0, Rander 1. B. 10,1, Oberhausen 8,8, Buer 9,1, Bremen 10,6, Straßburg 11,4, Aachen 11,5, Kiel 9,3, Lübeck 11,0, Breslau 10,8, Hindenburg 9,3, Leipzig 5,9, Magdeburg 11,7, Halle 11,0, Braunschweig 10,8, Danzig-Weißhofen 7,5, Leipzig 11,4, Bielefeld 8,7, Mainz 9,8, Nürnberg 11,2, Nürnberg 8,7, Stuttgart 8,5. Sie blieb gleich in Saarbrücken mit 9,2. Sie liegt in ganz Berlin auf 12,0, Alt-Berlin 12,1, Köpenick 12,2, Döberitz 9,8, Dortmund 10,5, Duisburg 11,7, Bochum 10,3, Witten 11,3, Barmen 8,8, Elberfeld 8,8, Wachen 17,7, Krefeld 10,3, Damburg 12,8, Rönneberg 1. Pr. 18,2, Hannover 11,7, Rassel 11,7, Erfurt 12,1, Dresden 11,5, Chemnitz 9,2, Frankfurt a. M. 9,7, Mannheim 10,3, Karlsruhe 12,3, Wiesbaden 12,5, Ludwigshafen 10,0, Augsburg 15,2.

Film-Rundschau

Capitol und Scala: „Schinderhannes“

Der rheinische Rebel feiert zur Zeit Triumphe, die er sich nicht träumen ließ, als er am 1. November 1803 in Mainz sein Haupt unter die Guillotine legte. Neben dem bereits bekannten Schauspiel hat Zuckmayer zusammen mit Kurt Bernhardt, der auch die Regie leitet, ein Filmwerk geschaffen, das allerhöchste Eindrücke hinterläßt und als eine wertvolle Ergänzung des Volkstückes bezeichnet werden muß. Das ganze Schicksal Johannes Bäckers von seiner Refugierung zur französischen Armee bis zum letzten Gang zum Schafot wird schlaglichtartig beleuchtet. Besondere Beachtung verdient sein Verhältnis zu Julia.

Außerordentlich wirkungsvoll ist die Szene der letzten Stunden im Mainzer Turm, wo die beiden noch einmal beisammen sein dürfen. Hier kommt die ganze Größe einer liebenden Frauennatur zur Geltung. Es würde zu viel Raum beanspruchen, wollte man die prächtigen Szenen der Reihe nach aufzählen. Da ist z. B. die Auspeitschungsszene des jungen Bäckers, der sich gegen die Refugierung gewehrt hat. Er läuft in den Wald und stampft seine Füße in den Boden, während Weinstämme seinen Körper schüttern über die Schmach, die ihm von französischen Soldaten angetan wurde. Dann die Wirtshauszene, in der er auf sein eigenes Verderben ansetzt, die verwegene Räuberfahrt nach Simmern, der Verzweiflungskampf der Hände gegen die bewaffnete Wehrmacht, der letzte Gang, bei dem Bäckers höherer Instanz seines Genossen vorschreitet. Eine Frau zeigt ihm sein Kind. Mit der Freude im Herzen, daß er weiterleben wird in seinem Sohne, befreit er die Stufen des Mutterhauses.

Dans Stäve zeichnet in der Hauptrolle den rheinischen Rebelen und sein verwegenes Draufgängerium ganz ausgezeichnet, während Albert Steinrück den bedächtigen wägenben Bedenkenden vortrefflich charakterisiert. Doktor Homoloffs Amtmann Wante nicht treffender verkörpert werden. Eisi Kerna ist als Julia dem Delden eine prächtige Partnerin.

Im Taubstummen-Heilungsheim

Klapp, klapp! höre ich die Hammerschläge vor der Tür zur Schuhmacherewerkstätte. Ich trete ein. Ein helles, lustiges Zimmer, nach Süden gelegen ist's. Da sitzt der Meister mit seinen Schülern. Doch der Hans Sachs, der Meister, ist hier taub, wie seine Pflegsobehlenen auch. Doch nicht krumm. In fließender Sprache unterhält er sich mit den Jungen, erklärt, lobt, tadelt, mahnt vor. Mit Stolz zeigen mir die Anfänger ihre Arbeiten, lächen sich emsig, um weiterzukommen. Der eine zieht den dauerhaften Schuhzweir durch, der andere zieht mit der scharfen Spitze die Nöcher vor, der dritte schlägt die Holzleiste in die vorgezeichneten Röhren, kurz, alle sind emsig tätig, um zu lernen.

Im anstehenden Zimmer liegt jeder verschiedener Art. Noch ist an der Tafel dort zu lesen, was der Meister den Schülern über die Gewinnung und Herstellung des Leders erzählt hat. Eine Waage mit Gewichten in der Werkstatt beleuchtet sie, daß ein richtiger Handwerker zur Vermeidung des Fehlers seiner Arbeit das verwendete Leder auch wiegt. So geht die unterrichtliche Ausbildung durch den Leiter des Heilungsheim, den Taubstummenlehrer K. B. B. mit der praktischen Arbeit Hand in Hand. Neben Bildarbeiten, Besohlen, Flechten kommen auch neue Schuhe an die Reihe. Von der Heilungsheim Taubstummenanstalt, welche über 100 Kinder aller Altersstufen ihren geordneten Schulunterricht genießen, wandern große Vöhen reparaturbedürftiger Schuhe hinaus nach Neckargemünd, damit die ehezeitigen Schöpfung davon ihre Kunst verfeinern. Mancher der Lehrlinge denkt mit Freuden an die Stunden zurück, die er im Heilungsheim Schulhof bei frohem Lachen und Treiben verlebte. Weniger entsetzt ist er von den schiefgetretenen Absätzen, von den abgetriebenen Schößen am vorderen Rande. Ist! Fußball! Daher kommt's. Aber keine Angst. Er lernt für haltbares Bildwerk.

Drunten in dem riesigen Garten mit der großen Reihe von tragbaren Obstbäumen lockt auch ein geräumiger Platz zum Spielen. Nach getaner Arbeit treffen sich dort die Partien. Bereit heißt es noch tüchtig auf dem Dreibein sitzen.

Die Schneider

haben ihre Prüfen im dritten Stock in einem Eckzimmer angehängt, dessen Ausblick mancher Krümel mit Gold aufbauten würde, wenn er's könnte. Doch halt, ich muß ja erst

mitteln, wo das Dreibein liegt. Kurz gesagt, zwischen dem Rummelbacher Hof und dem Bahnhof Redar gemünd ist am Walde, Bruggahallen nannte sich das Schloss früher und beherrschte eine Teilung eine Herrenbesitzanlage. In die Schneiderei führt der Dilsberg herein, der Hohe Bergsteig mit dem Dörfchen und seinen Kirchen. In langer Schiefe zieht der Redar seinen Weg. Zur Linken liegt der Rummelbacher Hof, dahinter aufgebaut das mächtige Bergmassiv des Kuerhaanbros, und jenseits des Stroms steigt der Wald hinauf, führt der herrliche Weg über die Felsbergkette nach Klingemünd und Neckarklein. Angeht dies prächtige Bildes fächeln die Schneiderei, Linden zerriffene Holz und Tannen, nähen Knöpfe an, sorgen für manch feinen Hosenboden in dem Anzug eines „Reißgauls“, machen aber auch neue Anzüge, wie und der Herr Meister befehrt. Nützlich, da hängen fertige, sauber gearbeitete Anzüge, darunter ein schöner Sommeranzug eines Bekannten. Ich lobe die Arbeit. Ein glückliches Leuchten überzieht das Antlitz des Jungen.

Nicht minder fleißig geht's bei den Mädchen an, wo eine tüchtige Lehrkraft die Ausbildung übernommen hat. Sie haben sich leichter in die Arbeit gefunden, bildet doch die letzte Beschäftigung im Weisnähen, eine Art Fortsetzung des Handarbeitsunterrichts in der Taubstummenanstalt. Doch auch hinter das Kleidermachen u. all die verwandten Arbeiten machen sich die Mädchen. In dieser Werkstatt sitzen sogar zwei Lehrbuben; der eine hat ein besonderes Geschick für Stickerarbeiten, wie wir an seiner Arbeit und an fertigen Sachen sehen können. Nicht Vorlagen haben ihm die Wortten zu der Zeichnung auf seinem Stichtahnen gegeben, sondern was er in seinem Innern gedacht und gefonnen, hat er in phantasievoller Weise hier wiedergegeben. Was die Mädchen an fertigen Dingen geschaffen, findet sich sauberlich in einem Schrank aufgestellt. Die Augen der Anaben und Mädchen leuchten, wenn wir mit lobenden Worten ihre Arbeiten betrachten; ein freundlicher Gruß zum Abschied erfreut sie besonders.

Doch der Regenruh der Kinder führt uns wieder in das Reich der Wirklichkeit zurück; taube, langsam gesprochenen Worte sind es, aus dem Mund von jungen Menschen, die taub, unser Wort ja nicht hören, aber durch den langjährigen Unterricht „entstumm“ sind und auf die an unseren Lippen abgelesenen Worte die Antwort geben. Bei einzelnen finden sich noch Gehörreste, wie wir bei einem der Lehrlinge des Gärtners bemerken können.

Das große Gelände um das Schloss Bruggahallen zeigt zur Aufnahme der gärtnerischen Tätigkeit.

Mittele tragen Kopfsalat, kleine Kohlrabiplänzlein werden angelegt, Blumen umgepflanzt; im feuchtergehalteten Treibhaus flüchten Gurkenpflanzen in die Höhe, Tomatenpflanzen in kleinen Kistchen haben das Wachstum, kurz, der Gärtner hat mit seinen Lehrlingen alle Hände voll zu tun!

Im ganzen beherrscht das Heilungsheim 48 Jugendliche, die hier ihre Ausbildung erhalten. Freundliche Zimmer mit einfachem Mobiliar bilden die Schlafräume für zwei oder drei Lehrlinge. So sind die großen Schlafräume vermieden. Nur im Speisesaal versammeln sich alle zusammen. Im Betrieb des gesamten Heilungsheim ist der Grundbesitz maßgebend, möglichst ohne fremde Hilfe auszukommen; so liefert die Gärtnerei fast alles in die Küche, und ein eigener Hühnerhof sorgt für die Eier. Die Abfälle in der Küche finden ihre Verwertung in den Schweinehöfen. Die Vorkehrungen zur Vermeidung in dem freien Raum, der ihnen zur Bewegung zur Verfügung steht. Freilich ist erst alles im Werden begriffen, denn das Haus wurde erst vor einem halben Jahr erbaut. Unternehmern in der badische Fürsorgeverwaltung für Taubstumme.

Mit der Errichtung dieses Heilungsheim ist vielen Eltern taubstummer Kinder eine große Sorge genommen, denn es war nicht jedem Meister gegeben, sich mit solchen Schülern abzugeben. Andererseits mangelte den Lehrlingen der weitere technische Unterricht, den hier der Leiter des Hauses erteilt. Mit Schluß des Schuljahres wird sich die Zahl der Lehrlinge vergrößern. Zum Betrieb dieses neuen Unternehmens fehlen aber die Mittel. Deshalb hat die Regierung gestattet, daß am Sonntag, 25. März, in Baden eine Samlung für das Heilungsheim der Taubstummen in Neckargemünd stattfindet. Veresse keiner, ein Eherstein beizusetzen zu diesem schönen und freundlichen Werk!

Kuehaus Monto Bre Lugano Süd-Schweiz
 Mod. phys.-diät. Kuranstalt Nähe Strandbad u. Erholungsheim, Arzt. Deutsches Haus. Penstion v. Mk. 8.— an. — Prospekt. 8215

Das grüne Monofel

Roman von Guido Krenger

12. **Benighted** in denjenigen Fällen, wo man dort meiner Hilfe bedarf... Ich riefte John Kerridge ein. Dann lachte er wieder sein jähnebedeckendes stummendes Lachen... Aber diesmal nicht, Erzellens. Den Arroganz, der Sie eben besiel, vertrat nämlich deutlich Ihr Gesicht; das auch hinter meiner Kenntnis der georgisch-deutschen Verhandlungen irgendeine antilige englische Züge heft. Demöglich vermaßen Sie sogar, der Diebstahl des Aktienstückes gefand auf meine Veranlassung oder — noch weiter gedacht — ich selbst hätte dabei meine Hand im Spiel. Machen Sie sich von all diesen Gedanken frei, sonst geraten Sie auf falsche Fährten und in eine Sackgasse. Denn mein Kulisnahl in Berlin hat rein private Gründe. Andernfalls mühte ich ja jede Begegnung mit einem Herrn des deutschen Auswärtigen Amtes anzulicht vermeiden, anstatt sie, wie ich es doch tat, zu suchen. Die genaue Kenntnis dieser Affäre verdanke ich lediglich einem jener verblüffenden Zufälle, die im Leben weit häufiger auftreten, als man gewöhnlich denkt... So liegen die Tatsachen; kein Gran anders. Und über das, was ich als Privatmann hier erfährt, werde ich mich nicht hemmlich äußern, in der Downing Street auch nur ein Stillschweigen zu verlieren. Es gehört nicht zu meinen Lebensgewohnheiten, mit dem sogenannten Ehrenwort herumzukommen. Aber es wäre famos — und recht klug, Erzellens, wenn Sie meiner Erklärung trotzdem bedingungslos glauben würden.

„Das tue ich auch!...“ versetzte der alte Herr nach einer kurzen Weile, während er seinen Befehrer unverwandt beobachtet hatte, als mühte er in dessen Seele lesen... „Das tue ich auch, Mister Kerridge. Und die eigentlich selbst ein wenig erkannt darüber. Denn an sich steht es Menschen und Dingen meist mit einer grundsätzlichen Skepsis gegenüber. Doch gerade hier verläßt sie. Der Grund liegt in Ihnen selbst, in Ihrer Art zu sprechen, gegnerische Einmündung vorweg zu nehmen und vorgefaßte Meinung gar nicht erst ernstlich aufkommen zu lassen.“

Er nickte wie bestänigend. „Ja, Ihre Art — die ist es. Natürlich — auch sie könnte Täuschung und Verachtung sein. Das würde mir zwar keine Funktionen rauben — denn dafür bin ich zu alt — aber mir immerhin ein Klein wenig, sagen wir: schmerzhaft sein.“

„Wann hätte meinen können, er spräche das letzte mehr zu sich selbst — so eingesponnen war es in die nachdenklich leise Verhörschleife seiner Stimme.“

Der Herr mit dem grünen Monofel hatte es trotzdem gefühlt und reagiert darauf durch irgendeine schwer zu deutende Handbewegung.

Dann wechselte er den Gesichtsausdruck und zerrte mit seiner mühseligen Gesichtszüge sofort wieder eine Stimmung, die ihm aus irgendwelchem Grunde unbeschreiblich schien.

„Ich hätte mir vorgenommen, Em, Erzellens, nicht länger als zehn Minuten zu beschäftigen. Diese Frist ist schon überschritten. Warum wir also zum Ende. Ich habe es nie gewohnt, daß jemand Unrecht erduldet oder für die Folgen einer Tat verantwortlich gemacht wird, an der er unschuldig — so unschuldig wie zum Beispiel der Postkassator von Traß — an dem Attentat beteiligt. Wer ihn belangt, aus welchen Motiven der Betreffende handelt und wo sich dieses Schriftstück jetzt befindet, darüber wird zu sprechen sein, wenn die Angelegenheit wieder in Ordnung ist. Nicht eher!“

„Unmöglich, Mister Kerridge!“

„Nicht eher, Erzellens, ich juche mir Unterstützung nur da, wo ich sie brauche. Hier könnte Ihre Mitwisserschaft lediglich Schaden stiften und den Täter der gerechten Strafe entziehen. Ich habe schon schwieriger Fälle erlebt, wie diesen, der mich im übrigen weder als Engländer noch als Mitglied von Scotland Yard oder des Foreian Office interessiert. Sondern nur als Privatmann. Das betonte ich bereits ein paarmal.“

„Ja — aber...“

Der lange Barden verslocht seine Hände ineinander und ließ die Gelenke knarren.

„Am liebsten reisten mich von jeder solche Fälle, in die ich durch Zufall hineingeriet. Da als absoletter Outsider zu arbeiten, ist großer Sport. Deshalb besahe ich mich auch mit den georgischen Akten der deutschen Reichsregierung, die mich sonst nicht das mindeste interessieren. Und weil ich aus rein menschlichen Motiven verbunden mü, daß ein Unglück geschieht.“

„Sie dürfen versichert sein, Mister Kerridge, daß ich Ihre Auffassung rechtlos begriffe.“

Der Detektiv erhob sich.

„Well, also werden Erzellens sich in Geduld lassen, jede Maßnahme einer deutschen Dienststelle in dieser Angelegenheit vorerst unterbinden und mir eine Woche Frist geben.“

„Wozu brauchen Sie diese Frist?“

„Um das Aktienstück unbeschädigt und unlopiert wieder zur Stelle zu schaffen.“

„Und während dieser Zeit sollen wir die Hände müßig in den Schuhen legen und unter Gewissen lediglich damit beruhigen, daß Sie selbst als völlig Uninteressierter und nur zufällig in diese Sache hineingeratener... Geviss, Sie sind John Kerridge. Ihr Motiv, sich nur von reinem Neugierdegefühls treiben zu lassen, ist edel und hochherzig. Ihre aktive Hilfe zur Aufklärung des Diebstahls besitzt einen Wert, dessen Bedeutung ich keine Sekunde verkenne. Und doch — kann ich die passive Untätigkeit, die Sie von uns verlangen, vor meinem eigenen Gewissen verantworten?“

„Könnten es Erzellens vor Ihrem Gewissen verantworten, wenn sich der Postkassator von Traß heute nacht oder morgen früh erschießt? Wäre dadurch etwas gewonnen? Wäre dadurch der Dieb lebendiger und das Aktienstück wieder zur Stelle gebracht? Wäre abzusehen von der internationalen Aufmerksamkeit, die die deutsche Reichsregierung davontragen würde.“

„Die Garantie liegt in mir selbst, Erzellens.“

„Aber Sie sind auch nur ein Mensch und könnten mit Ihrem Optimismus gerade diesmal irren oder sich selbst in jene Sackgasse verrennen, vor der Sie mich vorhin warnten.“

Der Engländer langte nach Hut und Handschuhen, die er abließ auf den Tisch gelegt hatte.

„Also wird der Attentatstift für immer ungeklärt bleiben und der Postkassator von Traß als Unschuldiger Selbstmord begehen.“

„Nein, das wird er nicht!...“ Der Unterhaushaltsekretär erhob sich hastig aus seinem Schreibtischstuhl... „Es ist fehrverhandlich, daß ich solche Katastrophen auf jeden Fall irgendeine noch im letzten Moment verhindert hätte, obwohl ich hier keinen Weg sah. Nun aber...“

Er unterbrach. Er stand — die Hände um die Schreibtischkante gefaßt, den Kopf mit dem fürlichen weißen Haartrage gefenkt, Halsengender auf der Stirn, hinter der es arbeitete. Fluch und laut beschwörend hob der Staatskommissar die Hand.

„Von der Verlochten des Herrn von Traß dürfen wir in diesem Zusammenhang nicht sprechen, Mister Kerridge.“

„Nicht, ich verstehe.“

„Nein — Sie mißverstehen mich!“, fuhr der alte Herr bestig auf. Doch sofort gewann er seine Beherrschung zurück. „Lassen wir das, hier handelt es sich einzig darum, daß Sie als bisher mir völlig Unbekannter von mangelnder deutscher Regierungseite in wichtiger wirtschaftspolitischer Angelegenheit verlangen, sie solle sich Ihnen mit gebundenen Händen ausliefern!“

„Das verlange ich.“

„Ohne daß Sie uns eine Garantie für den Enderfolg geben könnten!“

Schlehtlich marmelte er; „Sie müssen mir bis morgen mittag Zeit zu einem endgültigen Entschluß lassen.“

„Ich kann Em, Erzellens keine Viertelstunde mehr Zeit lassen. Oder ich würde die Verantwortung für den Enderfolg nicht übernehmen. Wir haben es auf der Gegenseite mit Worten zu tun, die vermutlich nicht gemöhnt sind, zur Ungelt zu schlafen, sondern jede Stunde mühen.“

„Sie würden also...“ die Totenstille in den weiten Zimmerfluchten ringsum lockerte erdrückend, fast wie erlösende Spannung wirkte es, als drüben von den Linden her einmal dumpf draußend die Töne eines Autos aufflachte... „Es würden also für den Enderfolg einstehen, wenn ich Ihnen jetzt auf der Stelle meine Zustimmung gäbe, die Wiederherstellung des Aktienstückes nur in Ihre Hand zu legen?“

„Auserkenn mir eine Woche Frist zu lassen und während dieser Zeit nur jedem Menschen darüber Schweigen zu bewahren, das ausschließlich in die Aufstellung in Verhandlung haben. Dann allerdings hätte ich für den Enderfolg.“

(Fortsetzung folgt.)

Sportliche Rundschau

Der Sport am Sonntag

Um die Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Nach den verschiedenen überraschenden Ergebnissen vom letzten Sonntag tritt die Runde der Meister auch diesmal wieder in voller Befregung an. Es spielen:

- S. V. Waldhof — Stuttgarter Kickers
- F. V. Saarbrücken — Bayern München
- Karlsruher F. V. — Eintracht Frankfurt
- S. P. Hürth — Borussia Worms.

Der S. V. Waldhof hat am Sonntag gegen Hürth wieder einmal eine vernichtende Niederlage erlitten. Auch bei diesem Spiel zeigte es sich, daß die Mannschaft nicht über das für solch schwere Spiele nötige Siebvermögen verfügt, es fehlt am richtigen Training. Was nicht alle gute Technik, die bei Waldhof zweifellos vorhanden ist, wenn die Kraftreserven knapp für eine Spielhälfte ausreichen? Den Erfolg hat die Mannschaft so nur zu deutlich erlebt. Will Waldhof für die Zukunft eine Rolle spielen, so muß die Mannschaft ganz anders trainiert werden. Andere Mannheimer Vereine haben das schon längst erkannt und die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet. Es ist kaum anzunehmen, daß der S. V. Waldhof gegen die Stuttgarter Kickers Regen wird. Die Stuttgarter sind von Spiel zu Spiel besser geworden, noch am vergangenen Sonntag konnten sie gegen die Eintracht Frankfurt unentschieden spielen. Im Vorspiel gegen Waldhof blieben die Stuttgarter knapp Sieger. Da die Kickers eine gleichmäßig durchgeübte Mannschaft stellen, wird es Waldhof kaum möglich sein, diese zu überraschen.

Der F. V. Saarbrücken, der am Sonntag seinen ersten Sieg gegen den Karlsruher F. V. erzielen konnte, empfängt den Meisterschaftsgegner Bayern München. Bayern wird sich auch in diesem Spiel weiter Punkte sammeln.

Das schwerste Spiel hat wohl die Eintracht Frankfurt in Karlsruhe gegen den Fußballverein zu bestehen. Die Niederlage gegen Saarbrücken entspricht nicht dem Stärkeverhältnis der Karlsruher. Die Eintrachtleute werden froh sein müssen, wenn sie aus diesem Spiel einen Punkt retten können.

Die S. P. Hürth trägt auf eigenem Platz das Rückspiel gegen Borussia Worms aus. Wir glauben nicht, daß die Wormser trotz ihres Meisterschaftserfolgs vom Vorspiel (0:0) wiederholen können. Die Hürther werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen um ihren Tabellenhand weiter zu festigen und zu verbessern.

In der Trophäerunde trägt die Gruppe Nordwest folgende 3 Spiele aus:

- F. V. 05 Mainz — S. V. Kickers
- Borussia Neunkirchen — S. V. Neu-Henburg
- Kaiserslautern — Saar 05 Saarbrücken.

Mainz unterlag am Sonntag knapp gegen 05 Ludwigshafen und Kickers brachte dem Tabellenführer F. V. Frankfurt die erste Niederlage bei. Im allgemeinen sind die Mannschaften von Mainz und Kickers ziemlich ebenbürtig. Kickers ist vielleicht die etwas raschere Mannschaft. Wir glauben nicht, daß der Vorteil des eigenen Platzes zu einem Siege der Mainzer reichen wird. — Borussia Neunkirchen hat die Mannschaft, der traditionellen Unentschieden. S. V. Neu-Henburg zum Gegner. Neben ein Unentschieden dürften die Neu-Henburger auch diesmal kaum hinaus kommen. Kaiserslautern der im Vorspiel gegen Saar 05 Saarbrücken glatt verloren hat, wird

natürlich versuchen, Revanche zu nehmen. Nach dem heutigen Stärkeverhältnis der Mannschaften kann man auch vielleicht mit einem knappen Siege der Pfälzer rechnen.

Die Gruppe Südost bringt nur zwei Spiele zur Durchführung:

- München 1890 — 1. F. C. Nürnberg
- Union Böckingen — S. C. Freiburg.

München schlug am Montag den F. C. Bader-München und brachte dadurch Nürnberg wieder näher an die Tabellenführung heran. Der Ausgang des Spiels ist für Nürnberg besonders wichtig, da es im Falle einer Niederlage keine Aussicht mehr hat, Bader-München erreichen zu können. Das Vorspiel verloren die Münchener überraschend hoch, da sie aber trotzdem wieder besser geworden sind, wird Nürnberg schwer zu kämpfen haben, um wenigstens einen Punkt zu retten. Union Böckingen spielt gegen den S. C. Freiburg, der am Sonntag Nürnberg wieder ein unentschiedenes Treffen lieferte. Das erste Spiel in Freiburg endete unentschieden 2:2. Böckingen hat etwas nachgelassen und wird froh sein müssen, wenn es diesmal wieder zur Punktrettung reicht.

Das Endspiel um den D. S. V. Handball-Pokal wird in Darmstadt zwischen Süddeutschland und Brandenburg ausgetragen. Den härteren Eindruck macht die Mannschaft von Brandenburg. Um die Süddeutsche Handballmeisterschaft der Damen kämpfen Sportfreunde Rastatt — Post S. V. Frankfurt.

Um die Süddeutsche Rugbymeisterschaft wird in Heidelberg im Endspiel zwischen dem Deutschen Meister, Heidelberger R. V. und dem Frankfurter R. V. 1880, gekämpft. Als voraussichtlicher Meister muß wohl der Heidelberger R. V. betrachtet werden.

Im Hockeysport findet wieder eine ganze Reihe interessanter Privatspiele statt.

Die Mannheimer Turngesellschaft trägt am Sonntag auf ihrem Platz einen Klubkampf gegen den T. V. 1846 Mannheim aus.

In Mannheim finden am Samstagabend internationale Amateurbasketballspiele zwischen der ausgezeichneten Kampfmannschaft des S. V. R. und sehr guten Frankfurter statt. Ein großer Teil der neuen Südwestdeutschen Meister spielt in Wiesbaden in den Ring.

Der Deutsche Wasserballmeister Wasserfreunde Hannover spielt auf der Heimfahrt von seiner großen Auslandsreise in Colmar.

Die Eröffnungsarbeiten in Frankfurt a. M. bringen die Volkstheaterdirektoren Christmann, Supper, Pötting, Schäfer und den Holländer Dieckmann in einigen Sieberrennen an den Start. — Die Dortmunder Westfalenhalle veranstaltet wieder Dauerrennen, in deren Mittelpunkt der erneute Revandekampf Erich Röder — Grasslin steht. — Die Berliner Olympiastadion steht bei ihrer Premiere Dauerrennen mit Rosellen, Lewanow, Bauer, Galdal und Storm am Start. — Berlin-Königsberg-Berlin, die klassische Radrennfahrt für Amateure und Berufsfahrer, eröffnet den Reigen der großen deutschen Straßenrennen.

In Köln erfolgt am Sonntag der Start zur großen A. D. M. C. -Länderfahrt für Motorräder, eine zuverlässigste Fahrt, die in sechs Tagen von Köln über Bremen, Koblenz, Danzig, Breslau, Arafau, Budapest, Wien, Dresden führt.

Im Berliner Sportpalast wird ein großes Reitturnier veranstaltet. Galopprennen gibt es im Reich in

Strausberg und Rülheim-Duisburg, vorausgesetzt, daß der Bitterungsumschlag nicht wieder neue Verlegungen notwendig macht.

Schach

Das Turnier der Arbeitgemeinschaft

Die Aufschwungzeit, die die beiden Schlussrunden von den ersten drei Runden des Mannheimer Schachkongresses trennt, wird mit der Austragung der Hängepartien ausgefüllt. Infolgedessen ist zurzeit großer Schachbetrieb vorherrschend, und es ist auch die Erörterung der Schachvereinigungen Mannheim, der Schachklub Ludwigsbühl, der Schachklub Heidenheim, der Schachklub Turm-Mundenheim, sowie die Schachclubs Schwelchingen, Lampertheim und Frankenthal. Alle diese Klubs sind durch starke Spieler im Mastenturnier im Goldsaal des „Apollo“ (im ganzen 51 Turnierteilnehmer) vertreten.

Die Kämpfe werden auf der ganzen Linie am 24. März fortgesetzt und am 25. März beendet. Der Arbeitgemeinschaft Mannheim-Ludwigsbühlener Schachvereine, als der Veranstalterin des Frühjahrskongresses Mannheim 1928, gehören an: Der Schachklub Mannheim, die Schachvereinigung Mannheim, der Schachklub Ludwigsbühl, der Schachklub Heidenheim, der Schachklub Turm-Mundenheim, sowie die Schachclubs Schwelchingen, Lampertheim und Frankenthal. Alle diese Klubs sind durch starke Spieler im Mastenturnier im Goldsaal des „Apollo“ (im ganzen 51 Turnierteilnehmer) vertreten.

Schachkongress Mannheim 1928

Im Verlaufe der Austragung der Hängepartien gewann Dr. Staebke gegen Weinacht, Dr. Staebke steht also mit 2 Punkten hinter Reischer (4) und Blume (2½) in gleicher Punktzahl mit Hussong. Im Hauptturnier ist der Stand: Schwind 3, Hort und Baumgarten 2½, Braun, Heiß und Sturm 2. Im Mastenturnier haben Köringer, Hartmann und Kerpel junior drei Punkte, gefolgt von Grund mit 2½. Die beiden Schlussrunden am Samstag und Sonntag werden also interessante Schachkämpfe bringen. Wir werden darüber ausführlich berichten.

Bogen

Um den Segner für Gene Tunney

Die Rittstift-Kommission des Staates New York hat den Weltmeister im Schwergewicht, Gene Tunney, benachrichtigt, daß für die Austragung der Weltmeisterschaft im Schwergewicht die Herausforderer Tom Deenen, Jack Sharkey und Johnny Risko in Frage kämen. Tunney wurde ersucht, auf diese Herausforderungen zu antworten und den einen der drei Herausforderer zu akzeptieren. Der Manager des Weltmeisters, Edith Feinert, läßt seinerseits aus Miami (Florida) wissen, daß er eine Unterredung mit Tunney hatte.



Nun die Begegnung!

Versuchen Sie bitte einmal, jetzt wieder eine andere Marke zu rauchen. Sie werden den Unterschied erkennen und sicherlich zur OVERSTOLZ zurückkehren. Denn unsere HAUS-NEUERBURG-Kur hat Ihre Lunge an die Feinheit der ostmacedonischen Tabake gewöhnt und Sie mit dem Genuss einer wirklich edlen Zigarette bekannt gemacht. Zudem ist der Macedonen-Tabak auch viel bekömmlicher.

Sie finden ihn sonst nur in teureren Zigaretten, weil es bisher unmöglich schien, für 5 Pf. eine echte Macedonen-Mischung zu bieten. Durch die große Nachfrage nach OVERSTOLZ ist aber das Unmögliche gesünder, heute erhalten Sie für 5 Pf. mit der

OVERSTOLZ

eine echte Macedonen-Zigarette

Haus-Neuerburg

• O. H. G. •

Aus dem Lande

Vorbereitungen zum Brückenbau bei Maxau

× **Karlsruhe, 23. März.** Nachdem vorläufige Woche die Vorbereitungen zu den Brückenbauten Mannheim-Ludwigsbafen und Speyer aufgenommen wurden, ist am Montag auch mit jenem zum Bau der Maxauer Rheinbrücke begonnen worden. Die Arbeiten sind der Firma Siemens-Bauunion Berlin übertragen worden. Mit den Probobohrungen am Westende der Brückenpfeiler des Bodens hofft man Mitte April fertig zu sein. Am Mai soll dann ein Wettbewerb für die Brückeneinbauten ausgeschrieben werden. Bis zur Fertigstellung der Brücke rechnet man mit einer Bauzeit von etwa drei Jahren. Die Rheinbrücke selbst und die badische Aufahrsrampe werden von der Reichsbahndirektion in Karlsruhe, die bairische Aufahrsrampe von der Reichsbahndirektion in Ludwigsbafen durchgeföhrt.

•

× **Schwellingen, 23. März.** Heute nacht wurden auf der Landstraße nach Rheinau unterhalb des Schwelinger Friedhofes wiederum drei Reiben Handkneie quer über die Straße gelegt. Das Verkehrshindernis wurde von einem Autochauffeur rechtzeitig bemerkt, der auch der Polizei Meldung erstattete.

× **Lobenzfeld (Amt Heidelberg), 22. März.** Dieser Tage fuhr ein Lakant von einer Firma von Heidelberg auf dem Heimwege im Hildersbacherhof in einen Graben. Der Chauffeur und der Besitzer und ein mitfahrender Handwerksbursche erlitten Verletzungen. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt.

× **Weinheim, 22. März.** In den diesigen evangelischen Kirchen werden am Sonntag 21 Kinder konfirmiert und zwar 107 Mädchen und 114 Knaben.

× **L. Odenheim, 21. März.** Unter das Bett versteckt hat sich hier ein fremder Eindringling. Die Frau des Hauses bemerkte bei der Rückkehr vom Milchholen und Betreten des Schlafzimmers, den fremden und ungebeten Gast, der aber auf ihre Hilferufe so schnell das Feld räumte, daß man seiner nicht mehr habhaft werden konnte.

× **Welsheim, 22. März.** Die älteste Bürgerin, Fräulein Emma Haag, kann morgen ihren 94. Geburtstag feiern. — In Sindoltsheim bei Welsheim erlitt Fräulein Irma Grafer einen Schwindelanfall, stürzte in den Mühlkanal und fand den Tod durch Ertrinken.

× **Karlsruhe, 22. März.** Der bedauerliche Vorfall im St. Antoniusheim zu Karlsruhe hat noch ein drittes Opfer gefordert. Der Zustand der anderen an Mindervergiftung erkrankten Kinder soll zufriedenstellend sein.

× **Karlsruhe, 23. März.** Am 27. März fährt sich um 100. Mal der Todestag des badischen Obersten und Oberbauinspektors Johann Gottfried Tulla, des Schöpfers der Rheinforrektion. Die badische Wasser- und Straßenbaudirektion wird dem Gedächtnis dieses genialen Ingenieurs am 27. März 1928, mittags 11½ Uhr eine Weihe huld widmen.

× **Bad Dürkheim, 22. März.** Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag auf der städtischen Arbeitskolonie Aken bei L. Ein mit Fahren von Wegbaumaterial beschäftigter Sträfling von 33 Jahren geriet, als plötzlich die Pferde scheuten, unter den Wagen. Ein Pferd schlug ihm mit dem Kopf auf den Kopf und die Räder des schwer beladenen Wagens gingen ihm über den Leib. Mit sehr schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde der Mann in das Krankenhaus nach Willingen verbracht.

× **Neuenburg (Kreis Östlich), 22. März.** In einem zur Reinigung im Müllhaufen Bahnhof zur Seite gestellten Wagen des Expreßzuges Badst.-Sträßburg wurde am Gepäckneuhängen ein in den 40er Jahren lebender, auf gekleideter Mann tot aufgefunden. Seine Identität konnte noch nicht festgestellt werden.

× **Vom Hohensee, 22. März.** In der Nacht zum Sonntag lösteten die Nonnen des Konventes in dem nur eine halbe Stunde von Bregenz entfernten Lauterbach Sturm. Vier Einbrecher waren über das Dach eingedrungen und durchwühlten die Koffer. Ein Friseur kam mit seinem Gewehr den Schwächern zu Hilfe. Er gab auf einen der Einbrecher, der eben eine Schwester mißgratete, drei Schüsse ab, die den Betroffenen tödlich verwundeten. Die anderen drei Einbrecher entkamen, doch ist man ihnen auf der Spur. Zurzeit wohnen etwa 30 Schwärmer in dem Kloster.

Aus der Pfalz

× **Ludwigsbafen, 22. März.** Oberkreuzrat Dr. Leberle und Verwaltungsdirektor Kottbaler, beide in Ludwigsbafen, haben vom Hauptvorstand des Bayerischen Landbauverbandes vom Rosen Arena für Verdienste um das Rosenkreuz beide das Ehrenkreuz 2. Klasse erhalten.

× **Ludwigsbafen a. Rh., 23. März.** Ein Autounfall, der sehr schlimme Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern abend kurz nach 11 Uhr in Ludwigsbafen in dem abgeperrten Teil der Ludwigsstraße zwischen Dagersheimstraße und Bahnhof. Obwohl dieser Straßenteil infolge Reparationsarbeiten und Auswechslung der Straßenbahnseile gesperrt und durch eine vorläufige Beleuchtung durch Laternenleuchten gekennzeichnet war, verlor der Fahrer eines Renaultwagens die aufgetragene Straße zu durchfahren. In weitem Bogen legte er über die Gleise und aufgeschichteten Pfahlerhölzer hinweg, aber in der Nähe des Bahnhofes blieb der Wagen an einem ausgewechselten, auf der Bahnbahn liegenden Straßenbahnseil hängen. Der Fahrer und der Insasse des Wagens wurden nicht verletzt, das Fahrzeug jedoch stark beschädigt. Hilfsbereite Hände der am Bahnhof postierten Taxameterchauffeure halfen dem Fahrer, sein Fahrzeug wieder auf die Straße zu bringen.

× **Ludwigsbafen, 23. März.** In der Nacht vom 21. auf 22. März wurde ein in einem Garten befindlicher Gärtnerkall erbrochen und daraus vier Hühner gehohlen. — Festgenommen wurde gestern ein 21 Jahre alter Dienstmädchen, das von einer auswärtigen Behörde wegen Diebstahls gelocht wurde. — Entwendet wurden zwei Herrenfahräder.

× **Grünstadt, 22. März.** In diesem Jahre tritt zum ersten Mal der Fall ein, daß hier keine Konfirmation stattfindet. Der Grund hierfür liegt in der Einführung des achten Schuljahres.

× **Kaiserslautern, 22. März.** Wie nun bekannt wird, soll der Rundfunk der Kaiserslautern am 31. März den regelmäßigen Betrieb aufnehmen.

Nachbargebiete

So sollte es immer gehen!

× **Kuerbach, 22. März.** Ein Autozusammenstoß mit nachfolgender gemüthlicher Auseinandersetzung erfolgte gestern abend bei Einbruch der Dunkelheit auf der stark befahrenen Heidelbergstraße hier. Etwa 100 Meter von der Villa Vedebusch rammten zwei Personenwagen zusammen. An beiden Wagen wurden die Koffelgele, Kühler und Leitern beschädigt. Die durch ein Wunder blieben jedoch die Insassen heil. Zweifelloch gehörten sie der gemüthlichen Spitze unter den Automobilisten an. Kaum ein Wortwechsel über die Schuldfrage wurde geführt, die in solchen Fällen doch so häufig zu unliebsamen und manchmal recht heftigen Auseinandersetzungen Anlaß gibt. Beide Parteien brühten sich friedlich die Hand, nachdem sie sich vorher noch über die Kostenfrage geeinigt hatten. Alsdann diente der eine weniger beschädigte Wagen dem stärker demotivierten Auto zum Abtransport.

Warnung vor einem Anzahlungsbetrüger

× **Mainz, 22. März.** Ein Anzahlungsbetrüger, der angeblich Hans Peter Steiner heißt, Kaufmann ist und aus dem Kasseler Bezirk kommt, treibt sich in Rheinhessen und Umgegend umher und lacht sich durch falsche Angaben, er könnte Ammoniak, Kaffee und Automobile liefern, Anzahlungen zu erschwindeln. Dem Landwirt Friedrich Schmidt von Freimersheim hatte er auf diese Weise einen Geldbetrag abgeschwindelt und ein Fahrrad entliehen, mit dem er verschwunden ist. Eine von Steiner zurückgelassene Aktienmappe enthält ein silbernes abgetragenes Portecpee, zwei Krügen, zwei Taschentücher, einen Umschlag mit Briefpapier und ein Uhrenreintuch von einer Mainzer Firma.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Schöffengericht Mannheim

Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Ley; Schöffen: Ludwig Schwarz und Wilhelm Schäfer, beide von Mannheim.

Provisionschwindler

Der 35 Jahre alte Reisende G. S. von Steinberg hatte sich wegen Urkundenfälschung und Betrug zu verantworten. Er hat in vier Fällen Scheinreise von Nürnberg gefälscht, um sich auf diese Weise eine Einnahme zu verschaffen. Der Angeklagte hat ein ziemlich umfangreiches Strafregister vorzuweisen, allein vier Positionen wegen Betrug. Der erste Staatsanwalt beantragt eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. G. S. wurde wegen gewinnfälscher Urkundenfälschung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. 1 Monat Untersuchungshaft wird ihm angerechnet.

Internationale Betrüger

Dann erschienen G. Joltan aus Budapest und J. E. Kinkelfein aus Wien, die wegen Betrug, Diebstahl und Urkundenfälschung angeklagt waren. Der G. J. wird bereits seit einiger Zeit von den ungarischen Behörden wegen Betrugs gefucht und hat auch dort, trotz seiner Jugend, er ist 33 Jahre alt, ein umfangreiches Strafregister aufzuweisen. Sein Mitangeklagter ist noch nicht vorbestraft. Beide haben einmal die deutschen Grenzen unbefugt überschritten. Dann aber haben sie sich Formulare für Sammelreisen drucken lassen und innerhalb der südlichen Gemarkung für israelitische Studierende großzügige Sammlungen veranstaltet. Da und dort haben sie auch einige weitere „Aktionen“ mitgehen lassen. Joltan verteidigte sich in gebrochener Deutsch, dagegen entwickelte sein Kollege Kinkelfein eine Verdammnis, die einem Cicero alle Ehre gemacht hätte. Seinen Angaben nach hat er entschieden von der ganzen Sache nichts gewußt, oder er hat aus Not gehandelt. Die Betteschreiben, das die Arbeit der beiden unterstützen muß, ist fiktivisch geradzu ein Meisterstück. Eine in einem hiesigen Hotel mitgenommene Briefkastische wurde den beiden zum Verhängnis. Kinkelfein hat angeblich davon nichts gewußt, aber die Angelegenheit wurde doch zur Veranlassung der Verhaftung.

Der Staatsanwalt beantragt gegen J. wegen Diebstahl, fortgesetztem Betrug, Urkundenfälschung und Fahrengeben eine Gesamtgefängnisstrafe von 6 Monaten und gegen Kinkelfein eine solche von 4 Monaten und einer Woche.

Joltan wurde wegen Fahrengeben, Diebstahl und Urkundenfälschung insgesamt zu fünf Monaten und Kinkelfein wegen der gleichen Delikte mit Ausnahme des Diebstahls zu vier Monaten einer Woche Gefängnis verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft von 2 Monaten wird in beiden Fällen angerechnet.

Eine gemeine Tat

Vor dem Amtsgericht Ludwigsbafen hand am 22. März der Arbeiter Paul Neuf aus Ludwigsbafen, der Weinachten 1927 durch Verrat an französische Polizeiorgane verurteilt, daß ein Reichswehrsoldat, der aus Ludwigsbafen ohne Aufenthaltserlaubnis seine Eltern in Ludwigsbafen besuchte, verhaftet und später, wie feinerzeit gemeldet, 6 Tage in Bannau von den Franzosen festgehalten worden war. Der Angeklagte bestritt entschieden jede Schuld. Der Staatsanwalt hielt nach der eingehenden Beweisaufnahme jedoch die Tat für erwiesen und beantragte 1½ Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 3. Juni 1914 (Verrat militärischer Geheimnisse) unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf 6 Monate Gefängnis und Anrechnung der Untersuchungshaft mit drei Monaten.

•

× **Der Reklamezeichner.** Vor dem Strafgericht Bad Dürkheim hand am 21. März der Techniker Wilhelm Thron aus Mannheim wegen Betrugs und Betrugsversuchs. Beim letzten Weinbaukongress hatte er unter dem Vorgeben, er sei Reklamezeichner und wolle gelegentlich des Kongresses und Marktmarktes Geschäfte machen, einen hiesigen Hoteldiener durch Vorzeigen von fingierten Aufträgen um 180 Mark gezwungen. Bei einem anderen Dürkheimer Bürger war der Verlust gelichtert. Das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis.

Aus den Rundfunk-Programmen

Samstag, 24. März

Deutsche Sender:

Berlin (Welle 488,5) Königswinterhausen (Welle 1260) 20.30 Uhr: Von Köln bis Potsdam (Schlagerreihe), 22.30 Uhr: Dantonsstunde, dann Tanzmusik.
 Braunschweig (Welle 322,5) 20.10 Uhr: Brent auch des Sechsl 22.30 Uhr: Uebertragung von Berlin.
 Frankfurt (Welle 428,5) 18 Uhr: Uebertragung von Kassel, 22.30 Uhr: Uebertragung von Berlin.
 Hamburg (Welle 304,7) 20 Uhr: „Der wahre Jakob“, Schwanl, 22.30 Uhr: Koberett.
 Königsberg (Welle 320,7) 20 Uhr: „Madame Quittler“, Tragödie, 22.45 Uhr: Tanz und Unterhaltungsmusik.
 Sondershausen (Welle 408,8) 20.15 Uhr: Uebertragung von Köln, 22.45 Uhr: Tanz und Unterhaltungsmusik.
 Weizsäcker (Welle 305,8) 20.15 Uhr: Militärfestspiel, 22.30 Uhr: Uebertragung von Berlin.
 Wittenberg (Welle 585,7) 19.30 Uhr: Abendkonzert, 22.30 Uhr: Uebertragung von Wien.
 Zittau (Welle 370,7) 19.30 Uhr: Schallplatten, 21 Uhr: Konz., 22.15 Uhr: Heiterer Abend, 22.30 Uhr: Uebertragung von Mannheim.

Ausländische Sender:

Daventry (Welle 1604,3) 14 Uhr: Konzert, 22.35 Uhr: Militärfestspiel, 23.30 Uhr: Tanzmusik.
 Radio Paris (W. 1750) 18.30 Uhr: Konz., 21.30 Uhr: St. Abend, 22.45 Uhr: Konz., 23.30 Uhr: Gemit. Konz., dann Quintettmusik.
 Rom (Welle 650) 21 Uhr: Uebertragung aus einem Theater.
 Wien (Welle 517,2) 20.05 Uhr: 8 Episoden, 22.30 Uhr: Volkstanz, 23.15 Uhr: 20 Uhr: Volkstanz, 22.30 Uhr: Volksoperette.
 Zürich (Welle 585,2) 20 Uhr: Volkstanz, 22.10 Uhr: Tanzmusik.
 Prag (Welle 348,9) 20.10 Uhr: Heiterer Abend, 21.30 Uhr: Schwanl, 22.35 Uhr: Tanzmusik.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Ohne Accumulator und ohne Akkubatterie hören Sie einwandfrei an jeder Plakette mit unserem neuen Rotor-Platteneinschieber Europa im Lautsprecher. Preis nur 145 A. Verschönerung Sets unerschwinglich.

Aus Handel und Wandel

(Hinweise auf Anzeigen)

× Die Firma Hermann & W. Pfeiffer eröffnet am morgigen Samstag, den 24. März, im Hause Kilmann-Ritter, Heidelberg, Straße P. 7, 13, ein Eisengeschäft für seine Wägen jeder Art. Der vornehm ausgestattete Verkaufsräum bietet in seinem freundlichen Vorraum zur Besichtigung der reichen Auswahl ein. Die Anwesenheit ist von 10 bis 12 Uhr. Anzeigen sind unter besten Bedingungen auszuführen. (Weiteres Anzeigen.)



Freitag, den 23. März 1928, 8 Vorm.
 Die Pfeile zeigen mit dem Winde, die bei den Stationen beobachteten Zahlen geben die Temperatur an. Die Zahlen zwischen den Pfeilen sind gleiches auf 1000 Metern umgerechneten Luftdruck.
 O. Wolken, O. heiter, O. halb bedeckt, O. wolkig, O. bedeckt, O. Regen, O. Gewitter, O. Nebel, K. Gellwölke, O. Windstille, O. sehr leichter W. f. möglicher Schlagschnee, S. Schneefall, R. Regen, * Schnee.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^h morgens)

Ort	Seehöhe in m	Lufttemp. in °C	Lufttemp. in mm	Lufttemp. in °C	Lufttemp. in mm	Lufttemp. in °C	Lufttemp. in mm	Wind		Wetter	Sichtweite in km
								Richt.	Stärke		
Heidelberg	151	—	—	—	—	—	—	O	leicht	heiter	—
Königsstuhl	549	7,5	6	12	8	—	—	O	leicht	heiter	—
Karlsruhe	120	7,5	6	17	6	—	—	O	leicht	heiter	—
Bad. Bad.	218	7,4	6	16	4	—	—	O	leicht	heiter	—
Willingen	790	7,6	1	14	1	—	—	SO	—	wolkig	—
Heidelberg-Post	1275	6,8	2	6	1	—	—	O	—	heiter	—
Ladenweil	—	7,7	5	15	1	—	—	O	—	heiter	—
St. Blasien	780	—	—	—	—	—	—	SW	—	—	—
Oberrhein	—	—	—	—	—	—	—	SW	—	—	—

Voraussetzliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts: Weiterhin mild und wechselnd wolkig, nur zeitweise leichte Regenschauer. Zufahrt aus Süden.

Herausgeber: Drucker und Verleger Dr. Hans Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. G. 1
 Direktionsrat: Hermann
 Geschäftsführer: Kurt Röber — Verwaltungsrat: Adolf Kasper, Kurt Schaefer —
 Redaktionsrat: Dr. G. Kasper — Schriftführer: Kurt Schaefer —
 Druck und Anzeigen: Kurt Röber — Druckerei: Kurt Schaefer —
 Gestalt und alles übrige: Franz Röber — Anzeigen: Kurt Schaefer

Der Neue CHEVROLET ist eingetroffen
 Besseres billiger
 Besichtigen Sie ihn bei
 Automobil und Motorrad G. m. b. H.
Alto Islinger
 Mannheim, Friedrich-Karlstraße 2. — Telefon 23725/26.
 Autorisierter General Motors-Händler für Chevrolet

Frühling im Odenwald

Beerfelden i. Odenwald Gasthaus z. Bären
Das Haus des Geschäftsbefreunden. Bekannt für beste Erholung u. Verpflegung. Pension, Zentralheizg., Autovermietung, Garage.

Eberbach am Neckar. Gasthaus und Pension „BROCKENHOF“
Schöne Lage oberhalb, direkt am Neckar u. nächst dem Walde. Zentralheizg., gute Verpflegung, Billige Preise. Besitzer: Gustav Badlich.

Fürth i. Odenwald Gasthaus zur Waage
Großer Saal für Vereine und Gesellschaften. Schöne, neu eingerichtete Fremdenzimmer mit guter u. billiger Pension. Knecht, gute Küche, ff. Biere u. Qualitätsweine. Gemütl. Kafenstättl. Billige Preise. Reelle Bedienung. Wochentags. Tel.: Tel. Furrtenkopf.

Gras-Ellenbach mit hohem Steigfriedbrunnen
In der Nähe von Eberbach, direkt am Neckar u. nächst dem Walde. Hotel und Pension Steigfriedbrunnen der Neuzeit entsprechend einger. Gesellschaftsräume. Billige Preise. Tel.: Tel. Dörflom.

Heidelberg, Villa Bellevue
Rechenheimerlandstr. 54, direkt a. Neckar, ruhige Lage, wunderbar. Ausl. a. Neck., Schloss u. Gärten. Zentralheizg., Bad, neuere. Bim.

Heidelberg Restaurant „SCHÜTZENHAUS“
5 Minuten oberhalb des Schlosses. Autosfahrstraße oberhalb Schlosshotel. Herrlicher Garten mit Terrasse. Großer Saal u. Nebenräume, geeignet für Vereine u. Hochzeiten. Billard, Gemütl. Familienaufenth. Kinderstättl. Küche u. Keller (schon) gefüllt. Inhab.: Joh. W. Tel. 1151.

Wo trinke ich heute nachmittag meinen Kaffee?
Im BERG-KAFFEE, Wolfsbrunnenweg 32, HEIDELBERG
Jederzeit frischen Kaffee, div. Kuchen u. Gebäck. Ruhige Lage. Schöne Terrasse. Billige Preise. Besitzer: Hans Schmitt.

Heidelberg-Schlierbach Gasthaus zum schwarzen Schiff
Bürgerl. Restaurant — Gartenwirtschaft mit Blick ins Neckartal. — Saal — Nebenzimmer — Fremdenzimmer. Telefon 2067. Tel.: Jacob Wolfenweiser.

Luftkurort Hirschhorn im Neckartal Kurhotel zum Naturalisten
Besitzer: Kaspar Schlier. Telefon 8.
Gasthaus u. Pension zur Krone
Besitzer: Karl Holzschuh. Telefon 11.
Gasthaus u. Pension mit Metzgerei zum Fürstenuerhof
Besitzer: Karl Berthold Erben. Telefon 32.

Frühling in HIRSCHHORN (Neckartal)
Ruhig. Pension Hotel, vornehm. Haus, erstklassige Verpflegung, elegante Gesellschaftsräume, volle Pension 5.50-6.00 A.

Hirschhorn i. L. ERBACH-FÜRSTENAUER-HOF
Gasthaus Pension
1. Bürgerl. Haus am Plage. Grob. u. H. Saal. Eig. Metzgerei. Telefon 32. Besitzer: Karl Berthold II. Erben.

Krumbach 5. März i. Odenw. Gasthaus u. Pension
zur Rosenhöhe, 10 Min. v. Waldhof Fürth. Autoverm., m. feib. Zug. Schöne Fremdenzim. m. herrl. Aussicht. Eig. Metzgerei, vortz. Küche. Am Plage u. Wäldchen gelegen für Vereine großer Saal mit Klavier. Telefon März 06.

Lindach bei Zwingenberg Gasthaus und Pension „Hirsch“
Direkt am Neckar gelegen. Angenehmer Familien- u. Ferienaufenth. Badestrand, Garage. Pension 4.50 A. m. 4 Mahl., reichl. u. gut. Waldbau. Vortz. Angestellte. Wochentags u. A. Tel. H. Badlich.

Lindach bei Zwingenberg Gasthaus und Pension „Zum Schiff“
Angenehmer Ferienaufenthalt. Pension. Neu eingerichtete Fremdenzimmer. Garage. Badestrand. Angest. Verpflegung. Wochentags. Zentralheizg. Fordern Sie Prospekt. Das Haus berg. Zentralheizg. Besitzer: Karl Rupp.

MENZERS griechische Weinstube Neckargemünd.
Telephon 85

Mudau Badischer Odenwald Hotel und Pension „Zum Lamm“
Herrlicher Landeseinfahrt. Angenehme, ruhige, prächtige, Annehmlichkeiten. Beste Verpflegung, schöne Zimmer. Vortz. Pension pro Tag 11.4. Besitzer: Franz Müller.

Mülben Odenwald Kurhaus Steck nächst dem Walde.
Freundl. Fremdenzimmer mit Veranden. Gute Verpflegung. Pension. Telefon Postkassenstraße Mülben. Postauto Verbindung. Mülben. Neuer Besitzer: Weinacker.

Neckargemünd Pension u. Restauration „Kaiserhof“
Telephon 33. Tel.: H. Rupp. Frei gelegen. Haus am Walde. Schön. Garten, direkt a. Neckar. Ruhige Fremdenzimmer. Reine Weine, gutgepflegt. Biere, vortz. Küche. Galerei. d. Strohenbahn.

Neckargemünd. Gasthaus und Pension zum „DEUTSCHEN KAISER“
Gern besucht von allen, die ein gemütliches Lokal vorziehen. Inhaber: Hans Kramer.

Neckargerach Gasthof und Pension „Grüner Baum“
direkt am Neckar, am Fuße der Wäldchen. Schöne Fremdenzimmer, großer Saal, Gartenwirtschaft mit Regalbad. Wochentags. Pension 4.50 A. D. S. Station. Telefon Nr. 1. Besitzer: Fritz Pfeiffer.

Neckarhäuserhof Gasthof und Pension
Fensterbachtal
Schön gelag. Neckartal. Ausblick. Galerei der Neckarbrücke. Schöne Zimmer, gute Küche, eigene Metzgerei. Vortz. u. Tel. Großer Garten u. Saal für Vereine. Besitzer: Emil Gerhold.

Neckarsteinach Hotel „Harfe“

Oberdielbach a. Rosenbühl, Postautoverbindung, Oberbach
Bürgerl. Haus mit guter Verpflegung. Schöne Zimmer, neuerbaute Saal. Vortz. u. Fernruf. in der Nähe. Pension. Reine Krankenpflege. Besitzer: Adam Gans.

Peterstal bei Heidelberg. Postautoverbindung, ab Hauptst. Heidelberg. Gasthaus WALDHORN, Pension
Schöne Lage, Waldesnähe. Neben- u. Saal f. große u. kleine Gesellschaft. Biersaal. Familienaufenth. Neuer Tel.: Fern. Jung.

Schlierbach bei Heidelberg Kaffee, Konditorei und Weinstube
Humbert — Straßenbahnhaltestelle —
Wunderbare Aussicht in das Neckartal, schöne Freiterrasse. Beste Wochentagsverpflegung — Telefon 4133.

Schönau bei Heidelberg Hotel-Restaurant zum goldenen Löwen
Fremdenzimmer mit Pension — Wochentags. Garteneinfahrt. Saal für kleine und große Gesellschaften. — Neuer Besitzer: Adam Gans, Röhrenhof (früher zur Postmühle) Telefon 12.

Schönau i. L. Gasthaus z. Traube. Schön. Ausblick
im Steinbach. Tal, rings umgeben u. schönen Bäumen u. Laubwald. Gute Küche, la. Weine. El. Licht u. Bad im Hause. Autoverbindung mit Leßlingen. Pension 11.4. — Besitzer: Rob. Henschel.

Steinbach Kurhaus zur Tromm — 10 Minuten vom
Bahnhof Fürth im Odenwald.
Ruhige Bauweise. Eig. groß. Wald mit Freibad. Schöne Fremdenzimmer. Pension u. Wochentags nach Vereinbarung. Annehmlichkeiten. Verpflegung. Tel. März 76. Tel.: Georg Strauß.

Untersteinbach bei Leßlingen. Gasthaus „Zum
Steinbach. Tal, rings umgeben u. schönen Bäumen u. Laubwald. Gute Küche, la. Weine. El. Licht u. Bad im Hause. Autoverbindung mit Leßlingen. Pension 11.4. — Besitzer: Rob. Henschel.

Waldmichelbach Hotel „Goldener Engel“
Telephon Nr. 14 —
Familienpension — schöner Kafenstättl. Garage. Mischendes Wasser. 2 große Vereinsäle. Besitzer: Waldenberger.

Waldmichelbach Hotel und Pension „Kaiserhof“
Das bevorzugte Haus für Familienaufenthalt. Pension bei mäßigen Preisen. — Fordern Sie Prospekt. — Garage. Bäder. Besitzer: Joh. Lind. Telefon 17.

Waldmichelbach Gasthaus u. Fremdenheim „Odenwald“
Gut bürgerlich. Haus für Geschäfts- und Vergnügungsfreunde. Groß. u. H. Saal f. Gesellschaft u. Vereine. Schön. Garten. Garage. Kafenstättl. Pension. Wochentags. März. Tel.: Emil Farnkopf.

Zwingenberg am Neckar Gasthaus und Pension „Zum Anker“
Besitzer: Aug. Goldermann. Telefon 21 Neckargerach.
Schönes Haus am Plage. — Zentralheizg. — Autobäder. — Strandbad. — 20 Betten. — Wochentags.

Frühling an der Bergstraße

Ein immer weiter ausfließendes Blütenmeer hat sich angesetzt. Der Bote vom Mittelmeer, der Mandelbaum, kreuzt sein liebliches Rosa in die Farbenpracht. Ihre klimatischen Verhältnisse sind so günstig, daß sich schon die Bäume ihre Blüten herausbreiten können. Ein glühender Himmel zeigt sich über den Gärten Deutschlands, wie sie so oft genannt wird. Die Naturwissenschaften sind bereit, daß der Kaiser Friedrich II. die Ehrenbezeichnung „ein weißes Kränzel“ belegen konnte. Viele Denkmäler haben sich hier angedeutet, um den Abend ihres Lebens in diesem angenehmen Himmelslicht zu verbringen. Die Häuser und Blütenreihen wachsen über die Enden der zahlreichen Landhöfen hinaus, und so sind einige Orte schon verbunden. Man wandert in einem anderen Ort, ohne sich dessen bewußt zu sein.

Der Pfirsich, der Sohn aus dem aeltesten Süden, will seinen letzten Osttour in das Gauen.
In der Bergstraße dröhnte bereits der schwere Schritt römischer Legionäre. Das alte Badenura wird als die älteste römische Siedlung zu betrachten sein. Das Kloster Lorsch übernahm den Besitz, um ihn dann im 13. Jahrhundert an Kurmainz abzugeben. Der Dreißigjährige Krieg und die französischen Heere ließen die Spuren zurück. 1848 kämpfte hier heftigste Kämpfe gegen badische Aufständische.

Die waldreiche Höhe des sonnigen Südens, Aitrone und Orange, trafen sich an besonders warmen Tagen im Freize, lagen dem Freize auf ein paar Stunden Salet, um der es aus weinenden Sonne etwas auszubringen.

Gewöhnlich läßt man die strata montana bei Darmstadt betreten, dessen südlicher Ortsteil Pfungen bereits 1000 urkundlich erwähnt wird. Die Pfirsiche trägt uns, wenn wir nicht vorziehen, über Ludwigs- und Marienhöhe an Oberstadt an, wo man, rasch durch, und wir folgen zur Ruine Frankenstein, wohl bekannt durch das Frankenstein-Geschichte, hinauf. Neben den Pfirsichen erheben wir auf dem Höhenweg an Juandheim und Seebalm, die beide in der Welt des erholungsbedürftigen Publikums, nicht nur vom Inn, sondern vornehmlich vom Ausland, einen guten Namen sich erworben haben.

Die Pfirsichbäume haben ihre Blütenweisse ausgedehnt, die von den aeltesten hervorstechenden arten Blüthen nicht überlassen wird.

Doch die Natur geht weiter. Soll der Bote der Bergstraße doch auf und wirken. Im Alsbacher Schloss arbeitet Herr von Wittenberg, aus seinen Händen vom schwäbischen Bund vertrieben, von Philipp dem Großmütigen liebevoll aufgenommen, von Wilhelm Hauff in seinem „Vierhunderteln“ so wunderbar geschildert.

Am Neckar haben sich die Römer bereits als Steinhauser verhalten, von ihrer Kunstfertigkeit erzählen Pfirsichbäume, Alsbacher, Alte, Karol und wie die vielen Namen aus seiner Zeit alle heißen. 13 Neuenmeere rufen im Schatten des dichten Buchenwaldes. Eine solche Halle von Gärten hat keine Gegend Deutschlands aufzuweisen, wenn auch viele mit dem besten Neuenmeer, das keine solche ist, weitern wollen.

Im Neckartal können wir wieder den Frühling, der sich in das Dunkel des Waldes noch nicht vorgetraut hat. Die breiten, niedrigen Kronen der Apfelbäume trüben durch den roten Anflug ihrer Blüten einen schwachen Blauschatten in den Nischen.

Die Aussicht vom Neckartal (Mülben) spannt sich bis zu den Klippen des Odenwaldes, zum Taunus, zur Gardt, ja sogar bei klarem Wetter bis zum Odenwald. An seinen Wäldern träumt das alte Zwingenberg, umgeben von einem Kranz von Weinbergen, die besonders die beiden Höhen vor dem Neckartal, Orbihöhe und Quader, bedecken.

Die Aprilrose prangt in heller Frühlingsschönheit. Die Aussicht, vor allem die türkische, läßt den Eindruck durch ihr helles Weiß wieder zur Geltung kommen. Der Pfirsich mit seinem harten Duft, der weit die Luft erfüllt, zeigt ein schwaches Rosa, ein zartes Rot oder ein lebendiges Weiß.

Schon winkt das erhabene Kuerbacher Schloss, das besonders von dem Eisenbahnman einen imposanten Eindruck macht. Die Geschichte hat hier an seine Tore geklopft, trotzdem bietet es noch ein Bild von malerischer Schönheit. Das Kuerbacher Pfirsichlager, ehemals ein Sommerwohnsitz, läßt uns wieder den Frühling kosten. Die Edelkastanie hat ihre weißen Blütenpracht bereits herausgeholt, die hier durch die schmutzigen roten ihrer roten Schmelze unterbrochen werden. Das ist ganz weisse Bilderbuch kann der Pfirsich mit seinen aeltesten armen Blüten nicht bannen. Auch der Mandelbaum ist aus seinem Winterdickicht erwacht und bereit sich, Blütenherrschaft anzunehmen, um in das große Konzert der Blütenpracht einzukommen.

Der Pfirsichler Pfirsich läßt einen vorläufigen Wein heranziehen. Seine Höhe ist von einem Tempelchen im antiken Stil gekrönt. Was nicht mit Neben bekannt, hat seinen Frühlingmantel umgeworfen. Pfirsichen und Pfirsichen ändern etwas Lebhaftigkeit in das Gemälde. Der Mandelbaum breitet in seinen armen Veränden ganze Blütenblätter.

Das Wunder ist noch nicht erschöpft. Wo man auch an der Bergstraße wandert, überall verpflanzt man den arten Hauch des Frühling, der seine schützenden Getreuen in pfirsichfarbene Pracht an den weiten Pfirsich, das Pfirsichengauen, das Pfirsicharia nach Schönheit und Glanz leitet, zu entstehen. Wandern wir auch weiter an den Höhen nach Heppenheim, wo der große Chemiker Dieblich seine Lehre absolvierte, zur Starkeburg, zur badisch-hessischen Grenze, nach Laudenbach, Demsbach, Weinheim mit seinen wiesigen Gassen, Wura Wünder, Virxmauer und Gortheimer Tal, Schriesheim, der Frühling hat aberorten viel früher als in anderen deutschen Landschaften seine weißen Tücher über das Land abgedreht. Und Menschen strömen heran, dieses Hochzeitsfest der Bergstraße zu genießen, um dann lauter davon zu sprechen. Um dem anagen Pfirsich ein wenig wirksamere Absicht zu geben, wende dich nach Heidelberg, der Pfirsich, wo die Romantiker zu Hause ist, das Pfirsichweiser Goethe in so bewundernden Worten bejubelt hat.

Die Bergstraße ist eben ein Pfirsich Erde, das in allen Reiten bezaubernd ist, das aber besonders jetzt im werdenden Frühling Bilder von unvergleichlicher Schönheit zeigt, das

sich nicht andeuten läßt, das so viele Dichter bejubeln haben, das so viele Maler bewundern, einen Ausblick auf die Pfirsichwand zu lassen, das sich jährlich neue Freunde an den vielen Pfirsich anknüpfen.

Ein Märchen! Ein kleines Bilderbuch!

Der Magen auf Reisen

Eine äußerst wichtige Rolle auf Reisen spielt der Zucker. Schon allein Kaffee oder Tee, ganz zu schweigen von Schokolade oder Kakao in Verbindung mit Zucker ist ein gewisses Sättigungsgefühl aus, das auch nachhält. Weil Zucker und Sättigung getrocknete Pflanzen, die sehr widerhaltig sind. Sondern dagegen werden ein Durstgefühl erzeugen, genau wie Schokolade im Übermaß genossen. Das möge man besonders bei Kindern nicht vergessen.

Ein ausgezeichnetes Mittel zur Verminderung des Durstgefühls ist der Genuß von Obst. Je nach der Jahreszeit werden Apfel oder Südfrüchte ein recht willkommenes Begleiter und Durstlöcher auf Reisen sein. Nach Möglichkeit vermeide man dagegen den Alkoholgenuß, besonders bei Hitze und in größeren Quantitäten. Niemals wird der Durst durch ihn gelindert werden können. Das soll durchaus nicht etwa heißen, daß man ein Glaslein Wein, eine Schorle oder, falls sich Nützlichkeit einstellt, ein Glas Sektwein oder einen edlen Cognac trinkt. Vollständig falsch dagegen ist es, sich den Magen mit sog. Seltenerwasser zu beschweren. Da dieses gewöhnlich unter einem Druck von ca. 5-6 Atmosphären in der Flasche verschlossen und außerdem auf eine Temperatur gebracht ist, die weit unter der Normaltemperatur der Körpertemperatur liegt, dehnt sich naturgemäß die Kohlensäure im Magen aus und verursacht ein unangenehmes Empfinden mit noch unangenehmeren Folgen. Viel besser tut man dann, wenn man sich der natürlichen Mineralwasser bedient, in denen die Kohlensäure nicht künstlich komprimiert ist. Aber auch beim Genuß von Wasser muß man sehr vorsichtig sein, insbesondere im Gebirge, wo das Quellwasser durch seine natürliche Kälte heftige Magenkrämpfe hervorrufen kann, genau wie kaltes Bier.

Schon manchem ist bei der Nichtbefolgung obiger Ratschläge der ganze Ferienaufenthalt und die Freude am Wandern verbittert worden. Daher mache man die Kinder auf obige Ratschläge ganz besonders aufmerksam.

Während des Ferienaufenthaltes selbst aber denke man daran, den Magen nicht zu überlasten. Gewiß wird die Luftveränderung einen ungleich größeren Appetit erwecken. Trotz alledem halte man einmal an seinen alten Gewohnheiten fest und übe eine gewisse Diät. Der Arzt wird aber außerdem noch einneherer Untersuchung genau feststellen vermögen, was dem Ferienmagen vonnöten ist. Nichter man sich nach den Vorschriften, so wird man eine doppelte Freude während seiner Urlaubszeit erleben.

Verantwortlich: Albert Denglinger.

Geschäfts- Eröffnung!

Wäschehaus Haymann & v. Pfeiffer

Wir eröffnen am Samstag, den 24. März P 7,19 ein Spezialgeschäft für feine Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche vorm. 11 Uhr im Hause Tillmann-Maier

Übernahme ganzer Ausstattungen! eine Treppe Übernahme ganzer Ausstattungen!

Mein treuer Mann, unser guter Vater und lieber Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Herr Josef Beltermann

Ist am 18. März 1928 in die Ewigkeit gegangen und wurde, seinem Wunsche gemäß, in aller Stille eingäschert.

Mannheim (Q 7, 17a) den 23. März 1928.

In tiefer Trauer:
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Sofie Beltermann

Meine Sprechstunden sind in der Privatklinik, Rottstr. 31, Montag bis Freitag von 2-4 Uhr, Samstag von 11-12 Uhr. Tel. 62276 62288

Privatweg: Wittelsbacherstr. 7, Tel. 62238
Dr. med. Hans Völker
Ludwigshafen a. Rh.
Facharzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe

Amtliche Bekanntmachungen

Die Inhaber oder die Rechtsnachfolger der Indaber, bzw. die Geschäftsführer und Liquidatoren der nachgenannten, im Handelsregister hier eingetragenen Firmen werden aufgefordert, binnen drei Monaten einen etwaigen Widerspruch gegen die beschriebene Auflösung der Firmen schriftlich oder zu Protokoll hier zu erheben.
August Bieroll, Mannheim,
Frieda Frig, Mannheim,
Richard Gänßen, Mannheim,
Hans Goldstein, Mannheim,
Ewald Hoffmann, Köhlendüngung, Mannheim,
Reinholdingshaus Friedrich Spohr, Mannheim-Heidenheim,
Ruhne und Koberhoffer, Mannheim-Sandhofen,
„Santitas“ Rheinener, Industriehaus, Mannheim-Heidenheim,
Daniel Weismann, Mannheim,
Gebr. Weismann, Mannheim,
Witz & Daven mit beschränkter Haftung, Mannheim,
Jakob Sorg Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim.
Mannheim, den 21. März 1928.
Amtsgericht N. 4.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Geleisearbeiten.
Die Ausführung von 270 Lfd. Mtr. Steinwegarbeiten von 0,60, 0,85 u. 0,90 Mtr. f. d. einl. der Geleisebauwerke und Abfertigungsanlagen für die Eisenbahnlinie im projektierten Verlauf zum Westbahnhof bei Mannheim soll öffentlich vergeben werden.
Verdingungs- u. Lieferungen ausschließlich an 1,80 Mtr. im Stimmer 187 neues Rollband N. L. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 2. April 1928, vorm. 11 Uhr beim Tiefbauamt, Mühlentorstr. 2, Zimmer 160/II, einzulegen. Aufschlagssatz: 4 Boden.
Tiefbauamt.

Berichtigung
In der heute im Mittagsblatt erschienenen Anzeige Geschäfts-Eröffnung Jakob Schreck muß es richtig heißen
Jakob Schreck P 6. 6/7
Schokoladen-Konfitüren Kaffee u. Tee

Handchrift- und Kopierbeurteilung
Berufsberatung
wissenschaftliche **Handleskunst**
Charakter, Begabungen etc. etc.
Frau L. Michaels, L 2, 7, 1 Treppe.
Sprechzeit 2-4 Uhr.

Siphon-Biere
neuester Konstruktion mit Gegendruckbildung und Flaschenbiere
besonderer Reiz u. Exportbiere, echt. Salvator alles in einer frischen Füllung
plombierter Einlieferung
KARL KÖHLER
Seckenheimerstr. 27 Tel. 23148

Vermietungen Wirtschaft

an touristisch. Wirtschaften zu verpachten. Wm Ring geladen. Angebote unter Q B Nr. 89 an die Geschäftsstelle. 61510

Vermietungen

Sofort oder spät. zu vermieten: 1. Tröf. Holzwerkstatt als Lager, ca. 200 qm, sowie einen Raum von ca. 40 qm für Garage od. Werkstattraum an der Langebrunnstr. 28. Näheres Frau St. B. W. Nr. 8, 61497. Telefon 53 079

Wohnungen

Leute zu vermieten Immobilien-Büro Aufseeringstr. 5. 61295

Zimmer

entl. m. Küchen, im Zenit der Stadt, ohne Zentral- u. Karte neu. Übernahme ein. Schlafzimmers sofort zu vermieten. Näheres T 4a, 14, 1. St. 61525

Möbliertes Wohn- u. Schlafzim.

m. Küchen, u. Bad in aut. Garage, an best. Ober, per 1. 4. 2. verm. Näheres bei der Geschäftsstelle. 61515

2 unmobl. Zimmer

1. St., mit separ. Eingang, geeignet für Rechtsanwalt od. Arzt per 1. April zu vermieten. Näheres Telefon Nr. 23 097.

Möbliertes Zimmer

a. 1. 4. an sol. Ort, an um. U 2, 2. v. r. Angeboten ab 1. Apr. 6147

Möbliertes Zimmer

zu verm., sauber und freundlich. 61504
Gr. Marktstr. 63
4. St., links.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. 61511
Gr. Marktstr. 22, pt. 1.

Sehr gut möbl. Zim.

in aut. Garage, elektr. Licht u. Zentralheizung, p. sol. od. 1. 4. zu verm. Näheres Gr. Marktstr. 44, part. rechts. 6151

Q 5, 8, möbl. Zim.

entl. sofort zu vermieten. 61521
Einl. möbl. Kammer an sol. Ort, Mann sol. zu verm. 61504
R 8, 5, 1 Treppe. 6151

Einf. möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. R 8 Nr. 18, 1. St., 61505

Wochenend-Wohnungen im Odenwald.

In herrlicher Lage des Odenwalds mit prächtigem Ausblick ins Tal (Wilhelmsfeld bei Heidelberg) sind einige Neubauwohnungen zu vermieten. Die Wohnungen eignen sich ausgezeichnet für den Wochenendaufenthalt. Interessenten erhalten nähere Auskunft bei:

Siedlungsgesellschaft Badische Pfalz G. m. b. H.
Heidelberg Steingasse 3 Teleph. 2550

Erhöhter Umsatz! Zufriedene Kunden!

durch 3990

BRENNABOR

Lieferungskraftwagen 500 kg. Tragkraft
Sofort lieferbar.
Erleichterte Zahlung bis 18 Monate.

Süddeutsche
Kraftwagen-Verkaufsgesellschaft m. b. H.
Prinz-Wilhelmstr. 8 Mannheim Tel. 26 011/21523

August Weiss

R 1, 7 III. Tuchhandlung am Markt
*405 zeigt den Eingang der
neuesten Herrenstoffe
für die Saison an.

Reste Herrenstoffe zu herabgesetzten Preisen.

Dreharbeiten! Anzüge

Leistungsfähige Fabrik übernimmt noch zur Ausnutzung des neuerrichteten eingetragenen Maschinenparks die folgende Ausführung u. Dreh-, Bohr-, Fräs- u. Schleifarbeiten.
Angebote unter P P 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *417

Vermietungen

Vermietung!

infolge bedeutender Vergrößerung und Verlegung unserer gesamten Geschäftsräume nach

Qu 7, 1
Zugang von der Hecksbergstraße aus, am Café vorbei
vermieten wir unsere Büro- und Lagerräume in **M 2, 11** zum 1. Mai 1928

Friedmann & Seumer
Büro-Einrichtungen M 2, 11 Tel. 271 60/61

Extra billig! Aus frischer großer Zufuhr

Konserven- u. Wurstwaren Lebensmittel

Prima Plockwurst in schöner Qualität, Pfd. 1.35	Gemüse-Erbaren, 2 Pfd., Dose -65
Dürrfleisch ohne Knochen, schön, durchw., 2 Pfd., Pfd. 1.20	Zwischen, Wackelbrot, 2 Pfd., Dose -75
Norddeutsche Marienburg, feine Cervelatwurst, Pfd. 1.60	fg. Schmalzbröckchen, 2 Pfd., Dose -65
gekochter Schinken, 1/2 Pfd. -50	Tomaten-Pfirsich, 2 Pfd., Dose -48
Besonders vorteilhaft!	
gekocht, Schweineschinken, mager, saftig, Qualität, in 4-6 Pfd.-Dosen per Pfd. 1.65	Apfelgelee, Quittenmarmelade, 2 Pfd., Dose -95
Schweinekamm, gekocht, 1/2 Pfd. -50	Frischobstmarmelade, Topf -/d und -/s
Räucher-achs, Kaviar, Dose -48	Glasierter Reis, Pfd. -/s, Mehl, 2 Pfd. -/s, Spagetti, Pfd. -/s, Macaroni, Pfd. -/s, gelbe Kidney, 1/2 Pfd. 1.35, gelber Oris, Pfd. -/s
Herings in Wein, Tomat., Senfessenz usw., Dose -85	Echte Zwetschen-Latwurga, 2 Pfd., Dose 1.10
Oel-ardinen, Dose -/s, -/s, -/s	Himbeer-Konfitüre, Glas -/s
Kapern, Glas -/s und -/s	Orangen-Marmelade 2 Pfd. 1.35
Sardellen, Glas -/s und -/s	voll abgezogen Corned Beef 2 St. 20
Makrelen in Tom., Dose -/s u. -/s	Chesterkäse, Pfd. 95, Driekäse 95
Kessler Rippensteak, Pfd. 1.60	Hilfener Stangekäse Pfd. 45
Lebende Karpfen, frische gesunde Ware, Pfd. 1.25	Nußschokolade Pf.-/s, Romad. St. -/s
Kartoffeln, geschälte, 2 Pfd. Dose -45	Bismarckbrot, 1 Pfd. 1.15
Erdbbeer-Aprikosen-Konfitüre, 2 Pfd.-Dose 1.35	Kübler drei geschichteten Pak. 15
	Süde, saftige Orangen, Pfd. -/s
	Landbutter Pfd. 1.35, Curken Da.-/s
	Bismarck, od. Camemb. 4 Stk. -/s

Schmoller

Miet-Gesuche

Wirtschaft
ab. Wirtschaft zu mieten gesucht. Raution kann gestellt werden. Angebote unter Q X Nr. 149 an die Geschäftsstelle. *470

Möbliertes Zimmer

in der Nähe des Hauptbahnhofs, P 1 Nr. 7a ein kleines Zimmer od. Keller zu miet. Gröndacher, P 1, 7a, Tel. 51 188.

2 leerer Zimmer

Knoch, u. P Y 79 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

in Stadtmitte, m. el. Licht, möbl. mit guten Betten, etc. Mittwöchentlich abends u. 1. April anzufragen. *4077
Knoch u. W. Nr. 10, N 8 106 an d. Geschäftsstelle.

Vermischtes

Möbel

als: 898
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Horrenzimmer
sowie
Küchen
Einzelmöbel
bei
Friedr. Krämer
F 1, 9
Marktplatz

Eich. Horrenzimmer

Wüchtersbrunn, Mtr. m. Anzeigebüro, gr. Schreibtisch, Türen innen, Holzbo. pol. Stoff, 2 Stühle u. edel. Geb. u. Tisch, nur
Rm. 475.-
Daniel Abern, G 3, 19.

Schlafzimmer nur Qualitätsmöbel

Geschäftl. und gut bürgerl. Einrichtungen in feinst. Ausführung, Mahagoni und in Eiche zu enorm billigen Preisen.
Grundbesitz Heidenheim. *414
Robert Leiffer Möbel-Ausstellung
Bismarckplatz 15

Schreiber

Für den
Abendstisch

sehr gute Holz. im Ausschnitt
Plockwurst Pfund 2.20
Fat. Thür. Cervelat- u. Salamiwurst
Echte Frankfurter Würstchen
täglich frisch, Paar 55 Pfg.
Halberstädter Würstchen
Braunschweiger Mettwurst
in kleinen Enden.
Appetit-Mettwürstchen P. 45 Pfg.

Freiswert u. vorteilhaft
Landjäger
großstückig Paar 25 Pfg.

Kaisersbraten, Bierwurst
Dürrfleisch o. Ripp. Schinken, Speck
Ochsenmaulsalat 1 Pfd.-D. 45 Pfg.

Auf obige Preise 5% Rabatt

Schreiber

Umwandlungsbücherei

hervorragend besonders in mittlerer Preislage



Regen-Mantel
aus gemusterter
Wachseide,
kl. boche Karo
19⁷⁵



Kasha-Mantel
reine Wolle, ganz auf
Crêpe de china, mod.
Farben, neueste Halb-
gürtelform
39⁵⁰



**Crepe-
Satinkleid**
reine Seide,
neue Blasen-Form,
in modernen Farben
59⁰⁰



**Shetland-
Mantel**
reine Wolle, das billige
praktische Kleidungsstück
18⁷⁵



Kasha-Mantel
der Mantel für das Früh-
jahr, ganz auf halbariden
Düchsen mit neuester
Blasenform
58⁰⁰



**Veloufine-
Kleid**
aperte Form, in vielen
modernen Farbtönen.
Softe Falten- und Blie-
sengarnierung
25⁰⁰



Composé
reine Wolle, jugliches
Blasenkleid, Rock: aus
Kasha, Dünne Kasha-
strüpfen und -Karo
16⁵⁰



**Shetland-
Mantel**
reine Wolle, ganz auf
gemusterter Karoform
jugliche Form in vieler-
artigen Farben
25⁰⁰



Jackenkleid
aus reinwollenen,
eleganten Herrenstoff
Jacke auf K'Seide ge-
füllt, schick Form
59⁰⁰



**Herrenstoff-
Mantel**
reine Wolle für Sport
und Reise, besondere
Mittelsame Form
48⁰⁰



**Herrenstoff-
Mantel**
imprägniert, Enlie Sport-
form, streptzierfähig
29⁵⁰



Kasha-Kleid
das leichte Tageskleid
in vielen Pastellfarben
14⁷⁵

Leirschland

MANNHEIM AN DEN PLANKEN